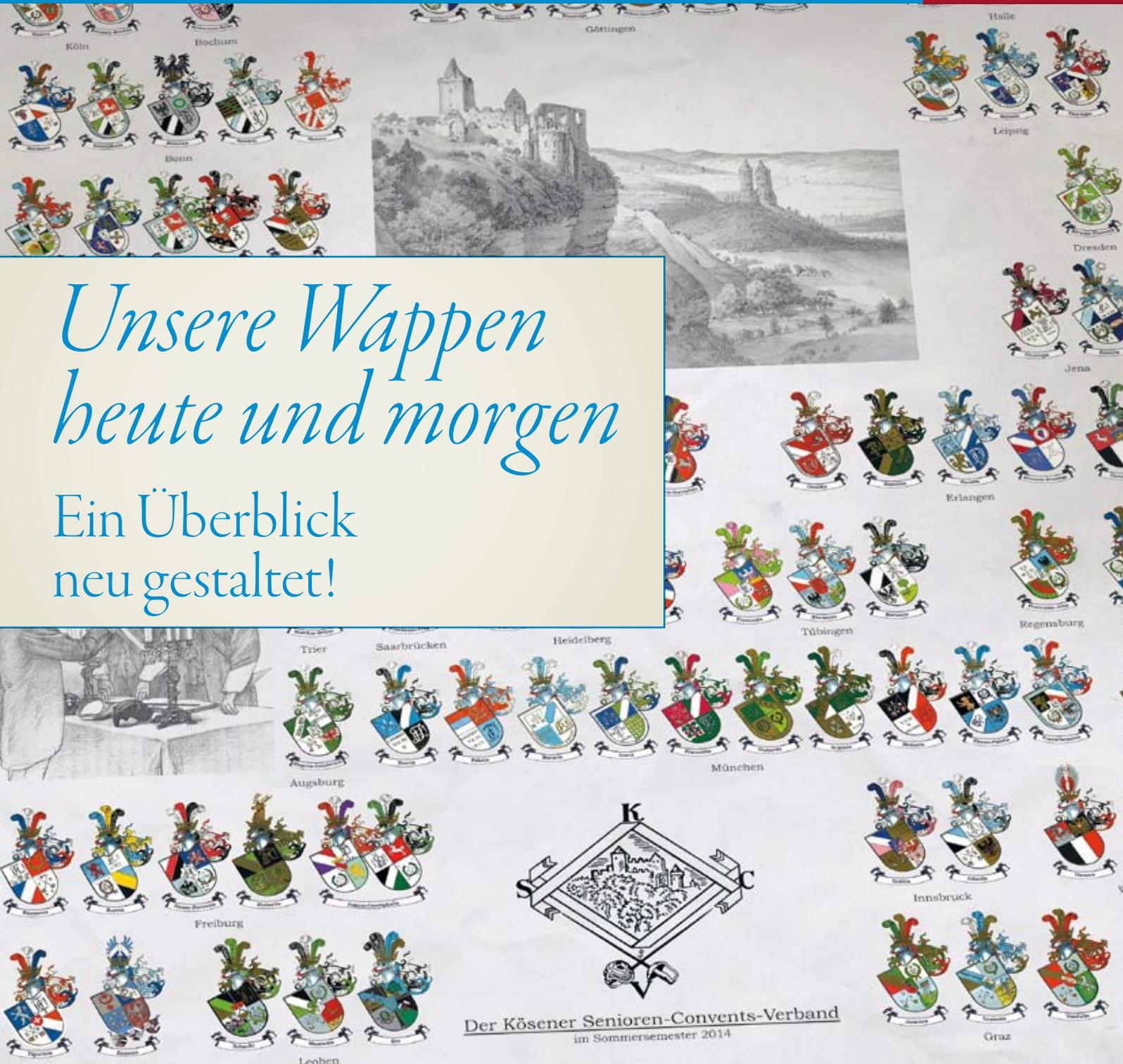




CORPS

Deutsche Corpszeitung 116. Jahrgang · 106. Jahr der WSC-Zeitschriften/Wachenburg · Ausgabe 4/2014

Magazin



Unsere Wappen heute und morgen

Ein Überblick
neu gestaltet!

Ein corpsstudentisches Unternehmen

Vereinigte Pfeifenfabriken Nürnberg
VAUEN zeigt Tradition mit Zirkel





Prof. Dr. Max Otte
„Börsianer des Jahres“
2009, 2010 und 2011



IFVE
Institut für
Vermögensentwicklung

Steigende Zinsen, fallende Zinsen

Sehr geehrte Privatanleger,

gestern war ich Keynote Speaker auf einem Forum für Volks- und Raiffeisenbanken sowie Sparkassen. Ungefähr fünfzig Vorstände regionaler Banken waren anwesend. Davon habe ich einige interessante Erkenntnisse mitgenommen. Sie wissen, dass ich ein Fan der genossenschaftlichen Idee und der Genossenschaftsbanken bin. Allerdings werden diese mittlerweile so kaputt reguliert, dass sie ihre eigentliche Aufgabe – die Versorgung der regionalen Wirtschaft mit Krediten – nicht mehr erfüllen können. Wie hart der Wirtschaftskrieg gegen die regionalen Institute ist, erläuterte mir auch Christoph Metzger vom Bankhaus Tullius Walden, der sich auch eingehend mit der Vermögensvernichtung in Deutschland von 1919 bis 1922 befasst hat. Die Beschäftigung mit der Geschichte wäre überhaupt für viele hilfreich. Die Kreditvergabe ist durch Basel II außerordentlich erschwert. Für jeden kleinen Mittelstandskredit müssen die gleichen umfangreichen bürokratischen Vorgaben erfüllt werden, wie für große Kredite. Das macht kleinere Kredite natürlich unattraktiver. Es ist ein Anti-Mittelstandsgesetz.

Wenn irgendein südlicher Staat der Europäischen Union jetzt Anleihen begibt, bekommen diese ein halbwegs ordentliches Rating. Wenn eine regionale Bank ihre Mittelstandskredite von Top-Mittelständlern bündeln und diese emittieren würde, wäre das Rating wahrscheinlich deutlich schlechter – vielleicht gäbe es auch gar keine Emission. Wenn wiederum sogenannte Mittelstandsanleihen einzelner Firmen von Investmentbanken platziert werden, ist das Rating auch meistens halbwegs o.k., obwohl diese Anleihen meistens schnell absaufen. Die deutschen Banken haben durch den Zinsverfall in den letzten Jahren immer noch Veräußerungsgewinne in ihren Anleiheportfolios auf der Aktivseite gehabt, welche die Gewinn- und Verlustrechnung gestützt haben. Nun kann man diese Gelder aber nicht mehr ertragsbringend anlegen. Also gehen die Banken in immer längere Laufzeiten. Dennoch sinken die Ergebnisse. Auf der Passivseite haben die Banken viele Geldmarkt- und Girokonten. Wenn nun die Zinsen steigen, muss die Bank auf der Einlagenseite mehr bezahlen und macht dann dauerhaft Verluste. Viele regionale Banken dürften dies nicht überleben.

Ihr Geld ist dennoch insofern „sicher“, als das Sie es jederzeit abheben können. Die Merkel-Steinbrück-Garantie wird weiter halten. Aber der deutschen Wirtschaft droht eine schwere Krise. Vielleicht ist das dann der Todesstoß für unser dezentrales, mittelstandsfreundliches Bankwesen. Bestärkt hat mich auch die Tatsache, dass viele Finanzmanager erwarten, dass das Niedrigzinsumfeld noch lange erhalten bleibt. Bei einer Umfrage sahen dies über 85 Prozent der Finanzmanager so. Dazu kann ich nur sagen: erstens kommt es anders, und zweitens, als man denkt. Ja, die Notenbanken wollen die Zinsen mit aller Macht niedrig halten. Aber gelingen muss es ihnen nicht unbedingt. Viele setzen auf ein dauerhaft niedriges Zinsszenario. Ich würde zumindest ein anderes Szenario auch einkalkulieren. Basis für Ihren Depotaufbau sollten vermehrt Qualitätsaktien sein. Fuchs Petrolub (WKN: 579043), McDonald's (WKN: 856858) und Wolters Kluwer (WKN: A0J2R1) und andere sind derzeit wieder einigermaßen günstig zu haben.

Auf gute Investments,
Wir lesen uns!

Ihr Prof. Dr. Max Otte

Investieren nach der Erfolgsmethode von Prof. Dr. Max Otte

Als Experte für wertorientierte Kapitalanlage (Value Investing) macht Prof. Otte seit Jahren vor, dass es möglich ist, mit einfachen und nachvollziehbaren Investmentprinzipien den Markt langfristig zu schlagen. Wie auch Sie seine Methode für Ihren persönlichen Vermögensaufbau erfolgreich umsetzen können, erfahren Sie in DER PRIVATINVESTOR.

» Gerade jetzt
in diese Unsicherheit hinein
müssen wir in Sachwerte investieren
und unser Depot
mit ausgewählten Qualitätsaktien
auf eine stabile und
inflationgeschützte Basis stellen.«

[Prof. Dr. Max Otte]



DER PRIVATINVESTOR – Börsenbrief nach der Strategie von Prof. Dr. Max Otte

- ✓ Wöchentliche Informationen zu Top-Aktien
- ✓ Prof. Ottes Einschätzung zur Wirtschaft und den Kapitalmärkten
- ✓ Unternehmensanalysen, Musterdepots
- ✓ Datenbank mit über 90 Aktientiteln
- ✓ Online-Sprechstunde mit Prof. Dr. Max Otte
- ✓ Frage-Antwort-Ecke mit großem Archiv und Recherchefunktion

Bringen Sie mit DER PRIVATINVESTOR Ihr Depot auf Kurs

Dass Prof. Ottes Strategie aufgeht, zeigt nicht zuletzt die Entwicklung des nach seiner Methode geführten Aktienfonds PI Global Value Fund (WKN: AONE9G). Der NAV per 30.09.2014 betrug 203,64 Euro. Die Performance seit Auflegung am 17.03.2008 bis 30.09.2014 betrug +103,64%.



Hinweis: Frühere Wertentwicklungen sind kein verlässlicher Indikator für die künftige Wertentwicklung. Die ausgewiesene Performance entspricht dem Nettoinventarwert (= Net Asset Value, NAV) des Fonds für den angegebenen Zeitraum. Bei der Ermittlung des NAV sind die Verwaltungskosten, Administrationskosten und Depotgebühren berücksichtigt.

Informationen
erhalten Sie unter:
IFVE Institut für Vermögensentwicklung GmbH
Aachener Str. 197-199 · 50931 Köln
Tel: +49 (0)221 998019-14 · service@privatinvestor.de

www.privatinvestor.de

JETZT 4 Ausgaben GRATIS testen

- Ja, ich möchte DER PRIVATINVESTOR anhand von 4 Gratis-Ausgaben unverbindlich und kostenlos testen. Die Zustellung erfolgt per E-Mail. Ich gehe hiermit keine Verpflichtungen ein.**
- Ja, ich möchte per E-Mail aktuelle Informationen und Produktangebote erhalten.**

Vorname*			Name*			Geburtsdatum*		
Straße/Nr.*			PLZ/Ort*			Land*		
Telefon			E-Mail*			Datum/Unterschrift*		

* Pflichtfelder, bitte gut leserblich in Druckbuchstaben ausfüllen.

** Bitte beachten Sie unsere AGB, Verbraucherinformationen und Datenschutzhinweise, abrufbar unter www.privatinvestor.de

Bestellung bitte per Fax senden an: +49 (0)221 271 1214
oder per Post an: IFVE Institut für Vermögensentwicklung GmbH,
Aachener Str. 197-199, 50931 Köln

Redaktionsnotiz

Sehr geehrte Herren!

Die Ballsaison wirft ihre Glanzlichter voraus. Eine Einladung aufs Tanzparkett wird besonders die bayerischen und fränkischen Freunde des gepflegten gesellschaftlichen Auftretens diesseits der Alpen freuen. Und mancher wird in den Bayerischen Hof auch aus Preußen anreisen, um das Tanzbein zu schwingen.

Der „Akademikerball“ in Wien am 30. Januar 2015 – wieder in den herrlichen Sälen der schimmernden Wiener Hofburg – hält an der edlen und funkelnden Tradition des klassischen „WKR-Balles“ fest, sagen nicht nur viele Österreicher. „Allen Ballfreunden mit ihren Damen, die in dieser traumhaften und wirklich kaiserlichen Atmosphäre tanzen dürfen, wird das Erlebnis unvergesslich bleiben“, heißt es zum Beispiel in Corpnachrichten aus Norddeutschland.

Aber egal wie man auch denken mag, beim Walzerschritt zählt doch schließlich einzig das Gefühl – und das jedenfalls ist in der Wiener Hofburg einzigartig. Honi soit qui mal y pense! Wer sich und seiner Partnerin ein stilvolles Geschenk machen möchte, dem die Besucher den

Rang eines Weltkulturerbes verliehen, wird also dazu Gelegenheit haben. Denn im schönen Wien wird es auch heuer wieder heißen: Alles Walzer!

Neuigkeiten – auch von den Ufern der Donau – kommen aus einer anderen europäischen Metropole: Nunmehr besteht ein Köseener Corps in der Hauptstadt Ungarns, und es hat sich den Namen Nassovia Budapest gegeben. Gleich doppelt ist dies besonders bemerkenswert. Einerseits ist Ungarn zweifelnd frei kein Land deutscher Zunge, und andererseits haben sich die neuen Nassauer mit Blick auf eine Hochschul-Sonderform konstituiert. In die Modalitäten des

Entstehens gibt ein Artikel dieser Magazinausgabe Einblick.

Mit Blick auf den Köseener Verband ergeht eine Neujahrseinladung ins Rheinland, und für Alte Herren wie für junge CB gibt es in Göttingen die ertümlichste der studentischen Formen ungezwungener Geselligkeit. Auf einer Kneipe spe-



ziell für Väter mit ihren Söhnen ergeht ein Angebot für ein geradezu familiäres Generationengespräch.

Der interdisziplinäre Gedanke des Corpsstudententums tritt heute auf Verbandsebene besonders deutlich hervor. Er findet seinen Ausdruck in Seminaren und Symposien. Ob in Tübingen oder beim Stifterverein Alter Corpsstudenten – Diese Veranstaltungen sind nicht mehr wegzudenken in unserem akademischen Jahr, das nun zuende geht mit einem Resümee, das sich selbstbewußt sehen lassen kann. Für dessen Erfolg haben die vielen Organisatoren im Verband und in den Altherrenschaften zuvor eine sichere Basis bereitet. Angesichts des Blicks auf die vergangenen nur drei Monate können wir Corpsstudenten deshalb auch 2015 zuversichtlich bleiben.

*Frohe Weihnachten und ein gesegnetes neues Jahr
wünscht Ihnen und Ihren Familien*

Ihr

*Schwill Alemanniae Kiel, Borussiae Halle
Chefredakteur CORPS Magazin*

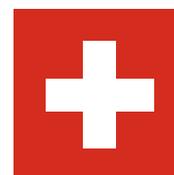
—Anzeige—

Unsere Leistungen für Sie in der Schweiz Rechts- und Steuerberatung, Wirtschaftsprüfung, Rechnungswesen

Unternehmensgründungen, -beteiligungen und -übernahmen, Due Diligence, Firmensitz, Tochtergesellschaft, Zweigniederlassung, Betriebsstätte, Fiskalvertretung MWST, Kapitalbeschaffung, Buchführung, Jahresabschlüsse, Steuererklärungen, versch. Arten von Verträgen, Treuhandschaften, Aufenthalts- und Arbeitsbewilligungen, Wohnsitz

SDP Revisions- und Treuhand AG

Ges. f. Wirtschaftsprüfung und Steuerberatung
Bernward Dölle (Teutonia-Hercyniae Göttingen)
Küferstrasse 22, CH-8215 Hallau
Tel.: +41 – (0)56 – 6 10 79 60
Fax: +41 – (0)56 – 6 10 79 61
E-Mail: bernward.doelle@sdp-treuhand.com



Inhalt

Aus den Verbänden

- 6 **WSC-Vorortübergabekommers Einladungen 2014**
- 8 **Institut für Hochschulkunde**
Neue Räume in Würzburg eingeweiht
- 9 **Mit Schliff**
Die neue Klingenlehre,
Conseniorenlehrgang
- 12 **Rektor-Max-Meyer-Preis**
- 13 **Öffentlichkeit**
Fernsehsendung

Titel

- 14 **Mit Wappen und Zirkel**
Die aktiven CC des KSCV im Kunstdruck
und Rauchzeichen für Genießer

Historia

- 18 **Robert von Ostertag**
Begründer moderner
Lebensmittelhygiene
- 20 **Frei und sportlich**
Zum ehrenvollen Umgang einst und jetzt
- 21 **Teichoskopie vor 25 Jahren**
Das Erlebnis von Budapest 1989

Corps Aktuell

- 22 **In Ungarn heute**
Das Köseiner Corps Nassovia Budapest
- 24 **Kunststück.OF**
Photograph Volker Muth Austriae
präsentiert Menschen und Firmen
- 25 **(Un)Zeitgemäße Betrachtungen**
„Grenzenloses Wohlbehagen“
- 26 **Fit mit Band, Schläger und Kegel**
Teutoburger Wald und Tennis in Berlin,
und der sehr hohe Köseiner Kegelverein
- 28 **Blaues Kartell und Corps Berlin**
Zwei Jubiläen in der Hauptstadt

Treffpunkt AHSC

- 30 **Termine**
Deutschland und die Welt
- 31 **Symposion**
Halle an der Saale und Tübingen

Rubriken

- 35 **Aus der Corpsbibliothek**
- 35 **In Memoriam**
- 39 **Impressum**



Budapest

Seite 22

CORPS

Magazin



Blau-Weiss

Seite 26



Berlin

Seite 28

25 Jahre Wiedervereinigung



CARARA
Kreuzfahrten

7 ÜN in 2-Bett-Außenkabine
ab **€ 1.250,-** p.P. inkl.
Vollpension, alkoholfreies Getränke-
paket, Bordarzt, Lektoren u.v.m.

Flusskreuzfahrten zwischen Sächsischer Schweiz und Kieler Förde

Das blaue Band von Elbe und Havel verbinden historische Landschaften und Städte. Dichter und Komponisten, Kurfürsten und Könige, prächtige Schlösser und imposante Burganlagen, Fachwerk und Backstein, mittelalterliche Kirchen sowie einzigartige Kunstschätze und besondere Jubiläen begleiten die SWISS RUBY im Frühjahr und Sommer 2015.

17. - 24. April 2015 von Dresden nach Berlin

- Ihr Reiseprogramm (Auszug):
- Passage Elbsandsteingebirge
 - Konzert (10 Jahre Frauenkirche)
 - Barockschloss Moritzburg
 - Albrechtsburg & Dom Meißen
 - Weingut Schloss Proschwitz
 - Wörlitzer Landschaftspark
 - Bauhaus Dessau
 - Grüne Zitadelle Magdeburg
 - Wasserstraßenkreuz Elbe



7. - 14. August 2015 von Kiel nach Berlin

- Ihr Reiseprogramm (Auszug):
- Passage Nord-Ostsee-Kanal
 - Ausflug Altes Land
 - Fischmarkt und Musical Hamburg
 - Schiffshebewerk Scharnebeck
 - Lüneburger Heide
 - Welfenschloss Celle
 - Autostadt Wolfsburg
 - Wasserstraßenkreuz Elbe
 - Besuch der BUGA

Dr. Sebastian Sigler
Bavaria München



Vortrag an Bord:
„Corpsstudenten im Widerstand“

Dr. Georg Prinz zur Lippe
Borussia Bonn



Weinprobe
Weingut Schloss Proschwitz

Dr. h. c. Lothar de Maizière
Ministerpräsident a. D.



Vortrag an Bord:
„Vom Mauerfall zur Wiedervereinigung“

Gerne senden wir Ihnen unseren Katalog „**Fluss & Meer**“ mit ausführlichen Informationen und weiteren Angeboten zu.

So erreichen Sie uns: ☎ **0800 / 22 727 22** (gebührenfrei aus Deutschland)
eMail: corps@carara.com

Ihr persönlicher Ansprechpartner & Reisebegleiter: **Ralf Apel**, Makaria-Guestphalia, Guestphalia Erlangen.



Organisation & Durchführung: CARARA Kreuzfahrten, Apel Cruise Consult GmbH, www.carara.com

WSC-Vorortübergabekommers in Stuttgart Corpsstudentische Geselligkeit mit schwäbischer Identität

Am 9. August 2014 leiteten traditionell die drei WSC-Vorortssprecher, Stephan Werner Rhenaniae Stuttgart mit Florian Philipp Schmidt Germaniae Hohenheim und Roland van der Schoot Rhenaniae Stuttgart den Vorortübergabe-Kommers in der Sängersalle Untertürkheim.

Vor zahlreichen Weinheimer Corpsstudenten, die teilweise einen weiten Weg auf sich genommen hatten, um das Verbandsereignis mitzerleben, hielt Dr.-Ing. Dipl.-Kfm. Axel-Andreas Gomeringer Rhenaniae Stuttgart die Festrede. Seit 2008 ist er 2. Vorsitzender der AH-Vereinigung des Corps Rhenania.

Er hatte für diesen Festabend die corpsstudentischen Werte als großes Thema seines Vortrags gewählt, wobei er einer kritischen Problematisierung um Positionen und Traditionen dabei keineswegs auswich. Die thematische Aktualität in heutiger Zeit, insbesondere für das an studentischem Brauchtum orientierte Corpsstudententum, beschäftigte die Teilnehmer bei den Gesprächen an der Kommerstafel besonders, und sie drückten dies mit ihrem Beifall am Ende der Festrede auch gebührend aus.

In der Rede des Vorortssprechers griff Stephan Werner die Thematik wieder auf, um sie am Beispiel der volkstümliche Variante der Mundart zu erweitern: „Hinter mir sehen Sie neben den Fahnen der Stuttgarter SC-Corps ebenso die Landesfahne Baden-Württembergs sowie die der Landeshauptstadt Stuttgart. Hier in Stuttgart, Sie hören es, wird traditionell schwäbisch gesprochen“, leitete Werner seine Gedanken ein und brach eine Lanze für den Dialekt an sich als Ausdruck heimatlicher Identität.

Mit Stolz bekannte er weiter: „Sie merken, daß ich mich im Stuttgarter SC daheim fühle und auch das Meer aus Corpsstudenten, das bei uns zu Gast ist dieses Selbstvertrauen stärkt. Gerade persönliche Werte wie Gastfreundschaft, Offenheit und Geselligkeit lassen sich im Dialekt perfekt ausleben. Und gerade dies sind Werte, die wir Corpsstudenten leben und lieben.“

Schließlich betonte er fröhlich: „Unsere Verbundenheit mit der Heimat steht den Beispielen der Schweizer und Amerikaner in keinster Weise nach. Darum darf man auch bei uns Deutschen gerne auf Anhieb hören, wo wir herkommen.“



Kommers unter Fabnenschmuck. (Photo: Privat)

Fühlen Sie sich also herzlich dazu aufgefordert, wenn Sie ein paar Grußworte vorbereitet haben, diese in Ihrem heimatlichen Dialekt an uns zu richten! Und wenn Sie sich im hochdeutsch wohler fühlen, noch saget se halt, Sie sind aus Hannover, do spricht mer hochdeutsch.“

Das tat dann auch in seinen Grußworten der WVAC-Vorsitzende Dr. Possienke Saxoniae Hannover stellvertretend für die fast vollständig erschienenen Vorstandsmitglieder des Altherrenverbandes und beglückwünschte die neue Vorortmannschaft. Der stimmungsvolle Kommers bei Kerzenschein klang schmissig aus unter der musikalischen Klavierbegleitung des Stuttgarter Rhenanen AH Schöbel-Theuer. -ger

Der Vorstand des Verbandes Alter Corpsstudenten veranstaltet am

Samstag, den 21. Februar 2015, 20 h.c.t.

auf dem

Corpshaus e./w. CC der Brunsviga

Göttingen, Bürgerstraße 31

seine

Väter-Söhne-Kneipe

Bereits um 18 h.m.c.t. besteht die Möglichkeit, an einem

gemeinsamen Abendessen,

ebenfalls auf dem Corpshaus e./w. CC der Brunsviga, teilzunehmen.

Wir würden uns freuen, möglichst viele Herren Corpsstudenten mit ihren Söhnen, Enkeln, Neffen oder Schwiegersöhnen begrüßen zu dürfen.

Umlagen: Kneipe EUR 25,- / Teilnehmer, Abendessen EUR 15,- / Teilnehmer

Wir bitten höflich um Anmeldung bis 14. Februar 2015

E-Mail: buero@vac-vorstand.net, Telefon 034463 60018.

Alexander Hartung

Hubertiae Freiburg, II Hasso-Nassovia, Sueviae Freiburg, Tigurinia, des Symposion

1. Vorsitzender

Der Vorstand des Verbandes Alter Corpsstudenten
beehrt sich, zu seinem

Neujahrsempfang

am 10. Januar 2015 um 17 h m.c.t.

in den
Salon Alexiana der Wolkenburg
Köln, Mauritiussteinweg 59

mit anschließendem Ausklang auf dem Hause e./w. CC der Hansea
Köln-Lindenthal, Heinstraße 3-5

geziemend einzuladen.

Alexander Hartung
Hubertiae Freiburg, ^{II}Hasso-Nassovia, Sueviae Freiburg, Tigurinae, des Symposion
1. Vorsitzender

U.A.w.g. bis 30. Dezember 2014 per Email an buero@vac-vorstand.net

Das Corps Rheno-Palatia gibt sich die Ehre,
im Namen des Münchener Senioren Convent und des Corpsphilisterverbands München
einzuladen zum

Festball der Münchener Corps

am Freitag, 13. Februar 2015
Hotel Bayerischer Hof, Promenadeplatz 2

19.00 h Saaleinlaß
20.00 h Feierliche Eröffnung
24.00 h Mitternachtsfranzöise
3.00 h Ausklang mit MSC-Lied

Kartenpreis 50 Euro - für Studenten 25 Euro

Abendgarderobe/Einlaß vorbehalten

Karten sind zu beziehen und abzurechnen über das eigene oder ein befreundetes Münchener Corps
bzw. zu bestellen bis 15.1.2015 beim Ballbeauftragten:
Dr. Rolf Schuh, Wildenfeserstr. 17, 81249 München, msc.ball.2015@gmail.com

Einweihung des Instituts für Hochschulkunde

Mit einem Festakt wurden am 4. Juli 2014 die neuen Räumlichkeiten des Instituts für Hochschulkunde (IfH) an der Universität Würzburg eingeweiht. Gemeinsam mit dem Universitätsarchiv und der neu gegründeten „Forschungsstelle Deutscher Orden“ bezieht das IfH einen Flügel der ehemaligen amerikanischen Elementary School im Oswald-Külpe-Weg (Campus Nord). Dort steht künftig nicht nur deutlich mehr Platz zur Verfügung: Durch die Kooperation der drei Einrichtungen ergeben sich auch Synergieeffekte bei der Nutzung, etwa mit einem gemeinsamen Lesesaal.



Dr. Babnson Thuringiae Jena mit Prof. Dr. Stickler und Dr. Hoffmann. (v.l.n.r.)

Die Veranstaltung war – dank der Organisation durch Prof. Dr. Dieter Salch (Ehrendenator der Universität und Initiator der „Forschungsstelle Deutscher Orden“) – hochkarätig besucht: Unter den Teilnehmern waren der Würzburger Bischof Dr. Friedhelm Hofmann, Regierungspräsident Paul Beinhof, Oberbürgermeister Christian Schuchardt sowie der Universitätspräsident Prof. Dr. Alfred Forchel und zahlreiche Ordinarien aus dem In- und Ausland. Ungewohnt war der gleichfalls dem Deutschen Orden geschuldete kirchliche Rahmen: Die Weihe der Räumlichkeiten nahmen Generalabt und Hochmeister Dr. Bruno Platter sowie die evangelische Dekanin Edda Weise vor. Beindruckt zeigten sich die Gäste besonders von dem neu eingerichteten Zimelienraum, in dem die Silber-, Glas- und Porzellansamm-

lung des IfH, darunter viele Stücke aus VAC-Eigentum, künftig fachgerecht verwahrt und würdig präsentiert werden kann. Ein Luftaustauschgerät, zu dessen Beschaffung auch der VAC beigetragen hat, sorgt für die richtige Klimatisierung. Für die Deutsch-Ordens-Bibliothek und die Bibliothek des IfH wurde eine gemeinsam genutzte Rollregal-Anlage beschafft.

Der erst in der Woche vor der offiziellen Eröffnung weitgehend abgeschlossene Umzug des Instituts war ein logistischer Kraftakt. Für ihren Einsatz ist insbesondere der Kustodin des IfH, Frau Dr. Michaela Neubert, zu danken; außerdem Henning Wachter Franconiae Würzburg, Hubertiae Freiburg als wissenschaftlichem Mitarbeiter sowie dem Archivar des Köseiner Archivs, Bernhard Edler v. Lapp Danubiae, Nassoviae, der als Ansprechpartner vor Ort gegenüber dem staatlichen Hochbauamt mit Nachdruck die Belange des VAC vertrat.

Die Einweihungsfeierlichkeiten wurden durch das vom IfH ausgerichtete Symposium „Schlaglichter hochschulkundlichen Forschens“ begleitet. Bei der Tagung im Georg-Bayer-Saal des Stadtarchivs sprach Prof. Dr. Matthias Asche (Tübingen) über korporativen Verhältnisse an den frühneuzeitlichen Universitäten am Beispiel des Constantistenordens in Rostock, PD Dr. Stefan Gerber (Jena) über den Akademischen Kulturkampf im 19. Jahrhundert, insbesondere den Fall der katholischen Verbindung Sugambria Jena. Mit zwei Themen aus dem Bereich des jüdischen Korporationswesens beschäftigten sich Prof. Dr. Matthias Stickler (Würzburg) und Prof. Dr. Friedhelm Bruniak vom Lehrstuhl für Musikpädagogik der Universität Würzburg. Das Symposium stellte die wissenschaftlichen Möglichkeiten eindrucksvoll unter Beweis. Hoffen wir, daß weitere hochkarätige Veranstaltungen dieser Art folgen werden!



Die nüchterne Außenfront.



Gut verpackt: Blick ins WSC-Archiv. (Photos: Privat)

Dr. Florian Hoffmann Rhenaniae Heidelberg, Teutoniae Gießen, Guestphaliae Halle, Tugurinae,
2. VAC-Vorsitzender

Das Institut für Hochschulkunde ging aus dem 1922 gegründeten Hochschularchiv der Deutschen Studentenschaft in Göttingen und der Hochschulkundlichen Sammlung in Frankfurt am Main (gegr. 1929) hervor, die 1935 in Würzburg zusammengeführt wurden. Nach kriegsbedingter Unterbre-

chung nahm das Institut in den 1950er Jahren den Betrieb wieder auf, zunächst in den Räumen der alten Universität in der Domerschulstraße, seit 1982 im Obergeschoß der Universitätsbibliothek am Hubland. Träger des Instituts ist die Deutsche Gesellschaft für Hochschulkunde (DGfH). Das IfH

ist heute ein sogenanntes An-Institut der Universität und steht seit 2011 unter der Leitung von Prof. Dr. Matthias Stickler. Zu seinen Beständen gehören auch die Archive und Sammlungen des Verbandes Alter Corpsstudenten und des Weinheimer Verbandes Alter Corpsstudenten, für die

jetzt ein eigener Raum zur Verfügung steht. Es verfügt außerdem über die größte hochschulgeschichtliche Spezialbibliothek in Deutschland mit einem bedeutenden Rara-Bestand, der ebenfalls zum Teil Eigentum der beiden Corpsverbände ist.

Die Klingenlehre der Fechtkommission

Ein Prüfinstrument für Consenior und Unparteiischen

„Warum denn messen? Hat doch sonst auch immer irgendwie geklappt ...“ Oder etwa nicht? Sicher ist zumindest, daß in den letzten Jahren an die Fechtkommission immer wieder Probleme, die das Klingenmaterial betreffen, herangetragen wurden. So war zum Beispiel die Rede von immer flexibleren Klingen mit teils fragwürdigem Schliff. Dies wurde dann auch des öfteren und immer mehr für uncommentmäßige Schmissee verantwortlich bzw. mitverantwortlich gemacht.

Die Frage, ob es sich hierbei nur um eine Korrelation zwischen schlechter Klingenvorbereitung und über das übliche Ausmaß hinausgehende Treffer handelt, oder tatsächlich um einen Kausalzusammenhang, kann an dieser Stelle nicht abschließend geklärt werden. Vielfach scheint es jedoch auch der Fall zu sein, daß fehlende Kondition und Paukstunden gerne durch leichtere Klingen kompensiert werden.

Hier soll nun die unter der Ägide der Fechtkommission entwickelte Klingenlehre vorgestellt werden, die Hacker Borussia Breslau, ^{II} Holsatiae plante und entwarf und deren technische Realisierung und Fertigung Klement (Geschäftsführer Cytec-Systems) Silingiae, ^{II} Markomaniae-Breslau vornahm.

Durch die Klingenlehre soll dem Unparteiischen ein Werkzeug an die Hand gegeben werden, mit dem er die wichtigsten Kenngrößen einer Mensurklinge vor Ort in kürzester Zeit eingrenzen kann: So lassen sich sehr einfach Klingenbreite und Klingenstärke messen. Wichtig ist aber auch Klingenschliff-Kontrolle, die über passende Meßwinkel an der Lehre ebenso vorgenommen werden kann.

Das Ziel der Entwicklung war es, auch weniger erfahrenen Unparteiischen eine schnelle Klingenkontrolle mit reproduzierbaren Ergebnissen zu ermöglichen, die auch ohne vorhergehende Änderung des Comments durchführbar ist. Es scheint dennoch angebracht zu sein, im Rahmen dieser Entwicklung über die Vorschriften zu Mensurklingen in den je-

weiligen Paukcomments nachzudenken. Angaben wie „2er-Klinge“, die sich immer noch in diversen Comments finden, sind ungenau und darüber hinaus noch nicht vom jeweiligen Hersteller unabhängig. Eine Normierung über das Klingengewicht, oder alternativ über die Klingendicke, erscheint hier auf Dauer die sauberere Lösung zu sein.

Somit wäre die Festlegung der Klingenlänge, Gewicht, Breite und Dicke wie auch Schliffform im Comment ideal für eine einfache und definitive Festlegung, was denn nun eine commentgemäße Klinge genau ist. Klar ist aber: Keinesfalls kann oder soll dieses Werkzeug eine gute Ausbildung sämtlicher Mensurbeitragter sowie die strikte Einhaltung des Mensurcomments ersetzen. Es kann die saubere Durchführung jedoch deutlich erleichtern.

Die Klingenlehre ist kostengünstig über das SCC oder www.bandagenpause.de zu beziehen.

Ohne die finanzielle Unterstützung durch den aktuellen VAC-Vorstand, die kostengünstig durchgeführte Produktion durch Herrn Klement und Cytec-Systems sowie das Engagement von Herrn Hacker wäre diese Entwicklung nicht möglich gewesen.

Majer der Hellas, des Schacht Fechtkommission



Die FEKO-Klingenlehre Modell 5. (Photos: Privat)



Paßt die Klinge durch das entsprechende Loch, so unterschreitet ihre Breite die Vorgabe; hier ist zumindest die Klingenspitze schmaler als 10 mm.



Mehrere Meßmöglichkeiten der Klingenbreite je nach Commentvorgabe: Paßt sie in den 3-mm-Schlitz, ist sie dünner.



Der Klingenschliff läßt sich leider nur näherungsweise bestimmen: Sitzt die Klinge seitlich nicht auf, so ist ihr Schliffwinkel geringer.

—Anzeige—



**KORPORATIONSBEDARF
WOLFHARD MAESER**

Mützenbestellung

Unser Mützenmacher hat die notwendigen Angaben für alle Corps gespeichert. Bei Bestellungen bitte nur Corpsnamen und gewünschte Kopfgröße angeben.

www.maeser-couleur.de



Conseniorenlehrgang des KSCV in Bonn

Auch im Jahr 2014 richtete die Kommission für Fechtfragen des KSCV, letztmals unter der Leitung des verdienten Vorsitzenden Hacker Borussia Breslau, II Holsatia den Conseniorenlehrgang des KSCV aus. Die Veranstaltung fand, wie schon im Jahr 2009, in Bonn statt.

Das Wochenende begann mit einem Begrüßungsabend auf dem Corpshaus e./w. CC der Borussia Bonn. Fast alle 35 angemeldeten Herren aus 18 CC nebst einigen Aktiven und Inaktiven aus dem Bonner SC fanden sich an diesem Abend zu einem Kennenlernen zusammen. Der Abend fand mit Rücksicht auf die Nachbarn ein nicht allzu spätes Ende.

Dies führte allerdings dazu, daß am nächsten Morgen die Mehrzahl der Lehrgangsteilnehmer pünktlich den Weg in die angemietete Turnhalle des Bonner Ernst-Moritz-Arndt-Gymnasiums fand, um mit dem Fechtmeister Axel Kronast gemeinsam zu erarbeiten, wie man als Consenior einerseits einen geregelten Paukbetrieb ermöglicht und andererseits den jungen Corpsbrüdern die Anfänge der Kunst des akademischen Fechtens beibringt. Die praktischen Übungen

nahmen den Vormittag in Anspruch. Der CC der Rhenania stellte ein Mittagessen auf seinem Corpshaus bereit. Diesem folgte der theoretische Teil des Lehrganges. Rink Hassiae, Gothiae, Rhenaniae Bonn eröffnete diesen mit einleitenden Berichten aus seinem reichhaltigen Erfahrungsschatz. Diese Weitergabe des tatsächlich Erlebten hinterließ bei den Teilnehmern sichtbar Eindruck.

Es schlossen sich Vorträge von Scheerer der Hellas, Rhenaniae Bonn, Majer der Hellas, des Schacht, Hacker Borussia Breslau, II Holsatia, Feuerer Sueviae Straßburg, Hassiae sowie Reißer Baruthiae, der Hellas an. Scheerers Vortrag behandelte die Medizin des Paukbodens und medizinische Aspekte der Aktivität. Majer erläuterte die Pflichten des Conseniors innerhalb der jeweiligen Aktivengeneration – stets unter Hinweis auf die jeweiligen Eigenheiten der verschiedenen CC und SC. Hacker dozierte über Materialkunde wie Klingenerstellung und -schliff mit dem Fokus auf der Sicherheit der Paukanten. Feuerer stellte die verschiedenen Schutzwaffen für Mensur und Paukboden vor, und Reißer erläuterte die rechtlichen Gesichtspunkte

bei der Aktivität im allgemeinen und der Mensur im besonderen.

Am Abend schloß sich eine feuchtfröhliche Kneipe auf dem Haus e./w. CC der Guestphalia Bonn an, von der der Fechtmeister am nächsten Morgen zu berichten wußte, daß sie im Kaiserreich dazu geeignet gewesen wäre, ein Dutzend Fechtmeister für ein halbes Jahr zu beschäftigen. Der Sonntagmorgen stand wieder im Zeichen der Praxis. Es wurde das am Vortag Gelernte wiederholt und sodann das überwiegend nunmehr historisch relevante Säbelfechten vorgestellt. Die Lehrgangsteilnehmer konnten dies alsdann – selbstredend in voller Schutzausrüstung – praktisch erproben.

Abschließend sei den Teilnehmern und den Helfern herzlich für ihr Engagement gedankt. Es ist geplant, den nächsten Conseniorenlehrgang im Frühjahr 2015 in Erlangen stattfinden zu lassen. Allen jungen Aktiven sei ein Besuch bereits jetzt ans Herz gelegt. Der vergangene Lehrgang in Bonn hat gezeigt, daß ein Conseniorenlehrgangswochenende zugleich lehrreich und vergnüglich sein kann. *Reißer Baruthiae, der Hellas*

Corpsstudentische Freundschaften sind älter als Staaten Gesamtbaltischer Völkerkommers in Riga mit über 500 Teilnehmern

Die gemeinsamen Treffen der estnischen, lettischen und deutschbaltischen Corps sind seit zwei Jahrzehnten zu einer festen Größe im Veranstaltungskalender geworden. Dazu kommen inzwischen auch noch vier polnische Corps, die einst in Dorpat und Riga bestanden. Insgesamt sind es jetzt über 50 Corps, die diese Traditionen aus dem Anfang und der Mitte des 19. Jahrhunderts hochhalten. In diesem Jahr hatten turnusgemäß die lettischen Corps die Organisation des 51. Baltischen Völkerkommers übernommen und für den 6. bis 8. Juni nach Riga eingeladen.

Vor 50 Jahren begann diese Tradition der gemeinsamen Kommerz in Heidelberg – damals nur mit den vertriebenen oder emigrierten Philistern. Erst 1994 konnte man wieder im Baltikum, in Dorpat/Tartu (estn.), zusammenkommen. In der diesjährigen Einladung wurde das Treffen sogar als „Monument der wiedergewonnenen Unabhängigkeit“ der baltischen Staaten gewürdigt.

Nach einem Ball am Freitag im frisch renovierten Kulturpalast begann der Sonntagabend mit einem Gottesdienst in der Johannis-Kirche, dem ältesten Gotteshaus Rigas. Anschließend zog man mit Fahnen zum

Freiheits-Denkmal, wo Blumen niedergelegt wurden. Von dort ging es hinüber zum Festakt in der Großen Halle des Universitätshauptgebäudes.

Zunächst wurden die vier Nationalhymnen gesungen, bevor Grußworte, musikalische Einlagen und ein akademischer Festvortrag folgten. In englischer Sprache thematisierte Prof. Jānis Grundspenķis die hochaktuelle Beziehung von „menschlicher und künstlicher Intelligenz“.

Während sich die etwa 300 männlichen Teilnehmer am Abend in der Kunsthalle, gegenüber dem berühmten Schwarzhäupter-Haus, zum Kommers mit Landesvater trafen, kamen über 150 Damen aus allen 13 lettischen und 5 estnischen Damen-Korporationen zu einem bunten, vor allem musischen Programm auf dem Haus der Selonija zusammen.

Zahlreiche Vertreter deutscher Corps, bei denen die Völkerkommerz immer mehr Beachtung finden, waren auch dieses Jahr als Gäste vertreten. Sie beeindruckt nicht nur das besondere Brauchtum, sondern auch die gesellschaftliche Akzeptanz von Korporationen in Estland und Lettland.



Stolze Bänder im Baltikum. (Photo: Jānis Brencis)

Wie stark das freundschaftliche Element das politische übertreffen kann, zeigt eine Episode aus der Geschichte der Polonia: Als 1928 zum 100. Jubiläum auch die Curonia nach Warschau eingeladen wurde, haben andere polnische Korporationen, die damals fast alle sehr nationalistisch und antideutsch waren, kritisiert, daß eine deutsche Korporation eingeladen wird. Die Antwort der Polonia darauf: „Unsere Freundschaft ist älter als unsere Staaten!“ Und für 2015 lädt diese Polonia erneut ein, diesmal nach Danzig, wo sie inzwischen aktiv ist. Sie nimmt damit die Gelegenheit wahr, ihr einstiges Wort zum 52. Baltischen Völkerkommers eindrucksvoll zu erneuern. *H.-D. Handrack Curonus*

Allgemeines Deutsches Kommersbuch · seit 1858

Allgemeines Deutsches Kommersbuch

166. Auflage 2013. 715 Lieder in Text und Melodie mit Gitarrenharmonien. Mit rund 100 Scherenschnitten, gestaltet von Renate Drach.

802 Seiten, fadengeheftet, Einband in Kunstleder, Leder oder Echtpergament, mit oder ohne Biernägel, mit Rotschnitt bzw. Goldschnitt. In buchbinderischer Handarbeit einzeln gebunden und veredelt. Sonderanfertigungen mit Wappen, Farbenschnitt, Zirkelprägung, Lesebändchen etc. erhältlich.



(Abbildungsbeispiel: Ledereinband in Grün mit Nägeln)

ADK Klavierausgabe

Völlig neu überarbeitete Auflage 2005.

244 Lieder und 13 Märsche.

272 Seiten, fadengeheftet. Standardausgabe in festem Einband mit Glanzfolienkaschierung. Sonderanfertigungen im Leder-einband mit Wappen, Farbenschnitt etc. erhältlich.

Gästebücher

560 Seiten blanko, fadengeheftet, 24,5 x 31,5 cm. Ledereinband in Rot, Grün oder Schwarz mit o. o. Nägel. Sonderanfertigungen mit Wappen, Farbenschnitt etc. erhältlich.

ADK Taschenausgabe

3. Auflage 2013. Auswahl von 177 Liedtexten aus dem Allgemeinen Deutschen Kommersbuch. 160 Seiten, flexibler Kunststoffeinband in Grün.

Allgemeiner Deutscher Bierkomment von 1899

Neu hrsg., überarb. u. erg. v. Michael Foshag, Horst Scheurer u. Jochen Scheld.

2. Auflage 2013. 128 Seiten, flexibler Kunststoffeinband in Rot.

Liederverzeichnisse, Leseproben sowie Sonderanfertigungen und Preise unter www.kommersbuch.de.

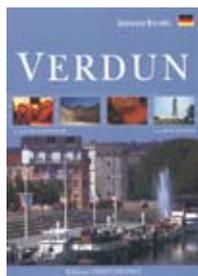
MORSTADT VERLAG

• seit 1863 •

77694 Kehl am Rhein Kinzigstraße 25 Postfach 1380
Tel. +49 (0)7851/2424 Fax +49 (0)7851/76494
www.morstadt-verlag.de www.kommersbuch.de
info@morstadt-verlag.de bestellungen@morstadt-verlag.de

Auswahl aktueller Titel aus dem Morstadt-Buchprogramm

(Auskunft zum Gesamtprogramm und Prospekte unter www.morstadt-verlag.de oder beim Verlag)



Jean-Pascal Soudagne
Geschichtliche Reise durch Verdun
96 S., 156 Abb., 3 Ktn.,
€ 18,80
ISBN 978-3-88571-352-4



Yves Lecouturier
Die Strände der alliierten Landung
144 S., 214 Abb., 9 Ktn.,
€ 19,95
ISBN 978-3-88571-372-2



Neuerscheinung

Karlheinz Deisenroth

Elsass – Land zwischen den Fronten

1699-1870, 1914-1918, 1939-1945. Kriegsschauplätze in den Vogesen und am Oberrhein. 352 Seiten, 67 Abbildungen, 14 Karten, € 19,80
ISBN 978-3-88571-374-6

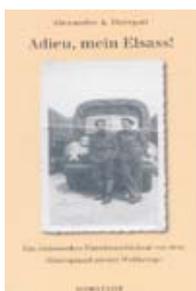
Kriege, insbesondere der 1. Weltkrieg, dessen Beginn sich im Jahr 2014 zum 100. Mal jährt, haben Schicksal und Erinnerung der Menschen am Oberrhein geprägt. Militärgeschichtler Karlheinz Deisenroth zeichnet die Kampfergebnisse u. a. anhand von Kriegstagebüchern, Lageberichten, historischen Fotografien und Befestigungsrelikten wie den Resten der Stellungen und Gräben, die sich noch heute über die Vogesenhöhen ziehen, detailreich und anschaulich nach.



Jean Egen
Die Linden von Lautenbach
336 Seiten, Leinen, € 19,50
ISBN 978-3-88571-234-3



Bernard Wittmann
Die Geschichte des Elsass
Eine Innenansicht
348 S., 90 Abb., € 34,90
ISBN 978-3-88571-350-0



Alexandre A. Herrgott
Adieu, mein Elsass!
192 S., 13 Abb., € 14,80
ISBN 978-3-88571-286-2



Neuerscheinung

Stéphane Koch

Hat Europa eine Zukunft?

Mit Beiträgen von Michael Braungart, Maximilian Gege, Peter Heck und Martin Oldeland
Mit einem Vorwort von Franz Alt
160 Seiten, 17 Abbildungen, € 19,80
ISBN 978-3-88571-375-3

Sind die Politik der EU, der Euro und das Zusammenspiel der europäischen Institutionen noch zukunftsfähig? Das ist die zentrale Frage, mit der sich dieses Buches befasst.

Qualitatives Wachstum statt Festhalten am Wettbewerb mit asiatischen Massenprodukten, Qualitätsnormen, die den europäischen Markt schützen, sowie die konsequente Umsetzung der Energiewende und die Umstellung auf eine Kreislaufwirtschaft sind nur einige der aufgezeigten Wege, die eingeschlagen werden könnten, um der europäischen Wirtschaft und dem europäischen Arbeitsmarkt neue positive Impulse zu verleihen.

Rektor-Max-Meyer-Preis 2014 Feierstunde in der Würzburger Residenz

„Die Arbeiten von Herrn Dr. Mandel werden dazu beitragen, die Abtrennung von Wert- und Schadstoffen gleichermaßen aus Abwässern zu revolutionieren. Ich gratuliere Herrn Dr. Mandel herzlich zu dem Preis und danke dem AHSC zu Würzburg und dem Preiskomitee für die Nominierung“, sagte Prof. Dr. Gerhard Sextl, Leiter des Fraunhofer-Instituts für Silicatforschung ISC am 6. November in der Würzburger Residenz.

Dort nahm im Rahmen einer Feierstunde Dr. Karl Sebastian Mandel den vom AHSC und dem Würzburger SC gestifteten Preis, der mit 2500,- Euro dotiert ist, entgegen. Gewürdigt wurde von Prof. Dr. Sextl, der als Lehrstuhlinhaber für Chemische Technologie der Materialsynthese an der Universität Würzburg auch der Doktorvater des Geehrten ist, eine Dissertation, die sich dem Einsatz von Nanotechnologie beschäftigt. Für die Wasserreinigung werden dabei die magnetischen Eigenschaften von Teilchen mit der Größe von wenigen Millionstel Millimetern genutzt. Diese Arbeit ist u.a. bereits mit dem

Zukunftspreis *Re-Water Braunschweig* ausgezeichnet worden.

Die Festrede zum Thema *Das Verbindungsstudententum in der Universität* hielt Prof. Dr. Jobst Böning, früherer Vizepräsident der Universität Würzburg. Grußworte sprachen Prof. Dr. Barbara Sponholz, Vize-Präsidentin der Universität, Dr. Adolf Bauer, Bürgermeister der Stadt Würzburg und Alexander Hartung als VAC-Vorsitzender.

Die Feierstunde fand diesjährig am 60. Todestag des Namensgebers und hochangesehenen jüdischen Medizin-Professors Max Meyer Sueviae-Straßburg, Bavariae Würzburg (Rektor 1951–53) statt. Der im vergangenen Jahr zum ersten Mal vom AHSC und SC in Würzburg vergebene Preis soll nun alle zwei Jahre für Dissertationen an junge Wissenschaftler der Universität Würzburg gehen. Sein Ziel ist, mit der Förderung der wissenschaftlichen Bearbeitung des Themas *Wasser* einen Beitrag zur Erhaltung der menschlichen Lebensgrundlagen zu leisten. In die Stiftung des Preises fließen auch individuelle Spenden einzelner Corpsstudenten ein.



Nach der Feierstunde (v.l.): Dr. Uwe Klug (Kanzler der Universität), Prof. Dr. Böning, Dr. Bauer, Dr. Mandel, Prof. Dr. Sextl, Prof. Dr. Barbara Sponholz, Bernhard Edler von Lapp (AHSC-Vorsitzender). (Photo: Feblig)

Dem Komitee für die Preisvergabe gehören in diesem Jahre an: Bernhard Edler von Lapp Danubiae Graz, Nassoviae Würzburg, Prof. Dr. Ulrich Ante Rheno-Guestphaliae Münster, Prof. Dr. Jobst Böning Saxoniae Jena, Saxoniae Bonn und Notar i.R. Jürgen Kirchner Makaria-Guestphaliae sowie Dr. Manfred Muhl Nassoviae Würzburg.

-ger

—Anzeige—

Oppidum AG

Private Equity für mittelständische Unternehmen

Die Leistungen der Oppidum AG an mittelständische Unternehmen:

- ▷ (offene) Beteiligungen am Eigenkapital der Unternehmen
- ▷ Stille Beteiligungen
- ▷ Genussrechtskapital
- ▷ Wandelanleihen
- ▷ Partiarische Darlehen
- ▷ Überbrückungsfinanzierungen
- ▷ Leasing
- ▷ Factoring
- ▷ Forfaitierung
- ▷ externe Dienstleistungen wie z. B. Controlling
- ▷ strategische Beteiligungen, Sanierungen

Anlagemöglichkeiten für Investoren bei der Oppidum AG:

- ▷ Beteiligung am Aktienkapital
- ▷ Genussrechtskapital
- ▷ Partiarische Darlehen
- ▷ Stille Beteiligungen

Ihr Ansprechpartner: Herr Josef Bauer

Tel.: 0041 (0) 56 - 5 11 01 76, Fax: 0041 (0) 56 - 5 11 01 79

Mobil: 0049 (0) 160 - 5 50 71 65

Oppidum AG, Küferstrasse 22, CH-8215 Hallau

Seit 240 Semestern die beste Verbindung zur Jagd!

Nutzen Sie den Preisvorteil für korporierte Studenten (nur 85,75 € statt 109 €). Bitte bei Bestellung **012014EA07** angeben.

Das Jagdmagazin: WILD UND HUND-Leserservice, Paul Parey Zeitschriftenverlag GmbH,
Email: leserservice.wuh@paulparey.de Telefon: +49 (0) 26 04/ 9 78-880 Fax: +49 (0) 26 04/9 78-6714
Oder im Internet unter: www.pareyshop.de unter der Rubrik Abonnieren – Direktabonnement



„7 Tage ... in der Studentenverbindung“ Eine Fernsehsendung des NDR über das Corps Lusatia

In ihrer Serie über siebentägige Erlebnisse in unterschiedlichen gesellschaftlichen Bereichen wollten sich Journalisten des Norddeutschen Rundfunks (NDR) auch einer Studentenverbindung widmen. Nach zweijähriger vergeblicher Suche unter den Korporationen wandten sie sich an das Corps Lusatia in Leipzig. Der CC erklärte sich nach eingehender Beratung dazu bereit, den Journalisten am Beginn des Sommersemesters 2014 sieben Tage lang mit ihrer Kamera die Teilnahme am Corpsleben zu gestatten.

Zur Vorbereitung setzte der CC für alle Aktiven zwei Wochenendseminare an, um sich bestmöglich auf die Drehwoche vorzubereiten. Das erste Seminar zum Thema *Medienpräsentation* vermittelte grundlegendes Wissen über die Arbeitsweise von Journalisten und verband diese mit praktischen Erfahrungen und Erlebnissen des Referenten, so daß eine realitätsnahe Vorstellung von der Zusammenarbeit mit den Journalisten des NDR entstand. Es folgte die Schulung in der *Sensibilisierung im Umgang mit Medien*, für das die Corpsakademie mit Unterstützung des VAC-Vorstandes den Leiter stellte. Im Vordergrund stand hierbei das offene Gespräch, auch über kontroverse Themen, stets begleitet von einer Kamera und anschließender Resonanz.

Selbstverständlich wollte der NDR keine Werbung für das Corpsstudententum betreiben, wohl aber eine ungeschminkte, lebens-echte Darstellung des heutigen Aktivenlebens vermitteln. Hierzu gehörte zuerst die feierliche Admission des Journalisten Florian Müller, der dann als Lausitzerfuchs das gesamte Wochenprogramm des Corps auskostete und dabei die üblichen Pflichten übernahm.

Als Auftakt der Woche diente nach der umfangreichen Stadt- und Universitätsführung eine Admissionskneipe im Keller-gewölbe des Corpshauses, bei der nunmehr



Hautnah dabei: NDR-Autor und „Fernseh-fuchs“ Florian Müller (l.)

(Photo: Privat)

Fuchs Müller Gelegenheit hatte, die Aktiven, Inaktiven sowie Alte Herren des Corps kennenzulernen. Während der Woche durfte der Redakteur zahlreiche Facetten des Corpsstudententums erleben. Der Kameramann war immer dabei: Speisetafel im Corpshauspark, Grillen auf der Terrasse, Gespräche im traditionell ausgestatteten Kneipsaal, Fuchsenstunde, malerische Fahrt im corpseigenen Kanu auf dem angrenzenden Fluß Luppe, Besuch der Leipziger Klaviermanufaktur Blüthner sowie Knotentanzkurs mit attraktiven Damen.

Und dazwischen immer wieder der tägliche Paukboden! Hier bemühte sich der neue Fuchs, die Anfangsübungen des Fechtens mit dem Glockenschläger zu erlernen. Hierbei erhielt er zudem die Unterstützung des Fechtmeisters Modrzyński, der nicht scheute, mit seinem jungen Schüler Maß zu nehmen und konstruktiv zu korrigieren.

In den Interviews nahmen die einzelnen Aktiven offen zu allen kritischen Fragen und den bekannten Vorurteilen Stellung. Dem

Thema der Sendung entsprechend stand das tägliche Leben als aktiver Student im Vordergrund, die Alten Herren waren also weitestgehend ausgespart, auch an der Regie der Dreharbeiten nicht beteiligt. In einem außerplanmäßigen Interview äußerte sich aber ein Alter Herr zur regelmäßigen Kontrolle der Studienleistungen.

Nach der einwöchigen Aktivenzeit wurde „Fuchs Müller der Austritt gestattet“. Aus der Fülle des filmischen Materials entstand eine 45minütige Sendung, die am 19. Oktober 2014 im Norddeutschen Rundfunk ausgestrahlt wurde. Man muß hier eine fleißige, sachliche Berichterstattung bescheinigen!

Schürmann Lusatia

Wer die Sendung sehen möchte, kann den NDR-Bericht sehr leicht im Netz finden unter dem Titel „7 Tage ... in der Studentenverbindung“, zum Beispiel auf den Verbandsseiten unter Corps TV:
www.die-corps.de

Erfolg aus tradierter Erfahrung

VAC-Vorsitzender Hartung zu Wert und Zahl der Corps mit einem Beispiel

In dem zu Ende gehenden Jahr 2014 hatten wir für die Arbeit des VAC das Leitthema ‚Die Tradition des Corpsstudententums‘ gewählt. Im Mittelpunkt standen die Auswirkungen unserer Traditionen auf unser Denken, das unser heutiges und zukünftiges Handeln und Auftreten bestimmt oder zumindest bestimmen sollte.

Wir Corpsstudenten definieren uns aus unserer Geschichte heraus. Die ersten Corps haben eine weit über zweihundertjährige Vergangenheit. Wir verfolgen unsere rund 300 Jahre alte kulturelle Basis bis in die Aufklärung zurück, und dann in den deutschen Idealismus. Dieser geschichtliche Bezug führt nun zwangsläufig zu der Frage, was unsere Eigendefinition mit dem Heute oder gar mit unserer Zukunft respektive unserer Zukunftsfähigkeit zu tun hat. Sind unsere ‚uralte‘ Grundlagen nicht Schnee von gestern?

Das seinerzeit revolutionäre Programm der Aufklärung, das die Corps von Anbeginn lebten und dessen Umsetzung auch heute noch Mut und Standhaftigkeit erfordert, wirkt bis in die Gegenwart dadurch fort, daß aus ihm unser identitätsstiftender verbindlicher Wertekanon entstanden ist. Und dieser Wertekanon hat bis heute ebenso Gültigkeit, wie er auch in der Zukunft unser Handeln bestimmen wird. Ich spreche von Werten wie Ehrenhaftigkeit, Anstand, Würde und sich daraus ergebend Verantwortungsbewußtsein, Leistungsbereitschaft und Aufrichtigkeit, insbesondere aber Mut zu Weltoffenheit und zu gelebter Toleranz.

Und wenn sich nun ein junger Mann für eine Mitgliedschaft in einem Corps entscheidet, dann gilt heute wie auch in Zukunft, daß er nach und nach unsere traditionellen Werte verinnerlicht. Bei jedem einzelnen Corpsstudenten führen sie zur Annahme unseres Wertekansons, in dem Mut und Respekt, Selbstbeherrschung und gegenseitige Achtung, Aufrichtigkeit und Vertrauen in die eigene Gestaltungskraft, Führungswille und Pflichtbewußtsein, Freundschaft und Geselligkeit, intellektueller Austausch und sicheres gesellschaftliches Auftreten sowie insbesondere Offenheit gegenüber Neuem und Toleranz gegenüber Unbekanntem die maßgeblichen Rollen spielen. Aufgrund dieser Erfahrungen, die ein Corpsstudent durch die Annahme unseres Wertekansons gewonnen hat, geht er viele Situationen im Leben erfolgreicher an, als es jemand tut, dem unsere Werte nicht vermittelt werden konnten.

Das Vorgesagte ist abstrakt formuliert. Ich möchte es daher mit einem für mich aktuellen Beispiel illustrieren: Vor wenigen Wochen sprach ich mit einem jungen Corpsbruder meines Sohnes. Er studiert Wirtschaftsingenieurswesen und absolviert gerade ein Praktikum in einem sehr bedeutenden Unternehmen. Auf meine Frage, wie ihm sein Praktikum gefalle, antwortete er mir:

„Ich habe es hier wirklich gut getroffen, denn ich bin mit anderen Praktikanten in einer zentralen Planungsgruppe eingesetzt. Von allen Praktikanten bin ich derjenige, der unserem Chef unsere Ergebnisse präsentieren darf. Ich denke, daß ich der Einzige bin, der vom ersten Tag an ein vernünftiges und selbstsicheres Auftreten hatte. Mittlerweile habe ich mit unserem Chef ein so nettes Verhältnis, daß wir bereits abends einmal gemeinsam ausgegangen sind.“

Und dann fügte er – ungefragt – die folgenden Sätze hinzu: „Mittlerweile habe ich verstanden, was mir meine Aktivität gebracht hat. Als Fuchs und Corpsbursch habe ich mich manchmal über gewisse Vorgaben und Zwänge geärgert. Natürlich bin ich nicht gerne morgens um halb sieben aufgestanden, um zur Paukstunde zu gehen. Natürlich habe ich mich gefragt, warum ich zu gewissen Veranstaltungen Anzug tragen mußte. Natürlich waren die wöchentlichen Corpsburschenconvente ab und an sagenhaft langweilig, und natürlich fiel es mir später

als Senior meines Corps nicht immer leicht, gewisse Entscheidungen zu treffen, die meine Conaktiven und mich verpflichteten.

Heute weiß ich aber, daß ich durch meine Aktivität all das gelernt habe, was ich jetzt tagtäglich benötige und was mich von den anderen Praktikanten abhebt.“

Treffender hätte keine wissenschaftliche Ausarbeitung die positiven Auswirkungen der Aktivität in einem Corps, sprich das Verinnerlichen und Leben unserer Ideale im Alltag, beschreiben können. Und mit diesem Rüstzeug blicken wir heute wohlgenut in die Zukunft. Unsere Werte und ihre positiven Auswirkungen auf den Einzelnen werden heute wie in Zukunft gebraucht.



1. VAC-Vorsitzender Hartung
(Photo: Privat)

Und nun schaue ich mir die Zahlen an, die den aktuellen Bestand an Aktiven und Inaktiven im Wintersemester 2014/15 wiedergeben. Ich stelle fest, daß unser Beharren auf unseren tradierten Werten und deren erfolgreiche Darstellung in der Öffentlichkeit den gewünschten Erfolg, nämlich den höchste Bestand seit rund zwanzig Semestern bringt. Zurzeit sind 2294 Aktive und Inaktive gemeldet, darunter 335 Renoncen!

Zu diesem höchst beachtlichen Erfolg haben viele Corpsstudenten durch ihr Wirken in der Öffentlichkeit beigetragen. Insbesondere möchte ich aber an dieser Stelle einem wohlloblichen CC der Lusatia danken, dem es

durch sein großes Engagement gelungen ist, daß der NDR auf seinem Leipziger Corpshaus einen Dokumentarfilm drehte, der objektiv über das Corpsleben berichtete – und eben gerade nicht die üblichen Vorurteile bediente.

Das Obige zusammengefaßt, kann man meines Erachtens froh konstatieren: Corpsstudententum hat Zukunft! Wie so häufig, darf ich Sie am Ende meines Artikels noch zu zwei bevorstehenden Veranstaltungen herzlich einladen:

Am 10. Januar 2015 findet in Köln der mittlerweile ja traditionelle Neujahrsempfang des VAC mit anschließendem Ausklang auf dem Hause e./w. CC der Hansea Köln statt. Es wäre mir eine große Freude, wenn ich Sie, meine Herren, sehr gerne in Begleitung Ihrer geschätzten Damen, bei dieser Gelegenheit begrüßen dürfte.

Und am 21. Februar 2015 wird in Göttingen auf dem Hause e./w. CC der Brunsviga zum dritten Male eine Väter-Söhne-Kneipe stattfinden, zu der natürlich auch Großväter mit ihren Enkeln, Onkel mit Neffen oder Schwiegerväter mit -söhnen ebenso herzlich wie Speifüchse eingeladen sind.

Mir bleibt jetzt noch, Ihnen für Ihr Interesse, Ihre Mitarbeit und Ihre Unterstützung im zu Ende gehenden Jahr zu danken. Gleichzeitig wünsche ich Ihnen frohe Festtage im Kreise Ihnen wichtiger und angenehmer Menschen und für das Jahr 2014 nur das Beste!

Ihr Hartung Hubertiae Freiburg,

¹¹ Hasso-Nassovia, Sueviae Freiburg, Tigurinae, des Symposium

Gut gewappnet in Gegenwart und Zukunft

Unsere traditionellen Wappen bleiben die Zeichen aktuellen Erfolgs

Ein Jahrhundertwerk kehrt wieder – aktuell und im neuem Gewand: Die große Tafel der Vollwappen aller nicht suspendierten Corps im KSCV liegt nun in einer limitierten Sonderedition im A1-Format vor.

Zum Andrucktermin am 15. November bei *SimonDruck* in Berlin war der Künstler und Graphiker Theo Müller persönlich anwesend, um die endgültige Freigabe zur Produktion zu erteilen. Gemeinsam mit *SimonDruck*-Chef Wolfgang Gerhardt Normanniae Berlin wurde das erste Exemplar auf Farbechtheit und Konturenschärfe geprüft und mit dem Fadenzähler im wahrsten Sinne des Wortes unter die Lupe genommen.

„Für die Spezialausführung dieser Wappentafel sind neben den vier Grundfarben

die Sonderfarben Gold und Silber notwendig. Dies können wir hier leisten, weil wir mit einer Druckmaschine der weltweit führenden Firma „Heidelberg“ arbeiten. Auf ihr wäre sogar der Druck mit acht Farben möglich, und sie besitzt zur schnellen Weiterverarbeitung eine Zusatz-Lackiereinheit. Diese haben wir hier zur matten Druckveredelung auch eingesetzt“, erläutert Wolfgang Gerhardt zum komplexen Druckvorgang. Dabei müssen in einem Arbeitsgang, der Fachmann spricht hier von Inline-Produktion, vier Standardfarben und zwei Spezialfarben genau aufeinander abgestimmt werden. „Dies ist von besonderer Wichtigkeit“, so Gerhardt, „damit gerade bei den Corpswappen mit den vielen Details die Konturen stimmen.“

Nicht nur Wolfgang Gerhardt, der auch Stellvertretender Vorsitzender und Schriftführer des Verbandes Alter Corpsstudenten in Berlin und Umgebung ist, fällt über den Probedruck ein positives Urteil als Corpsstudent und Druckfachmann zugleich. Auch Graphiker Theo Müller ist zufrieden, der als ausführender Künstler jede einzelne Wappentafel dieser Auflage von nur 245 Exemplaren handsigniert hat. Sie kann beim VAC-Büro in Bad Kösen ab sofort zum Preis von 185,- Euro erworben werden und ist ein glanzvolles Schmuckstück für das Corpshaus, im privaten Zuhause oder im Büro.

-ger



Künstler Theo Müller und Druckspezialist Wolfgang Gerhardt nach der Freigabe.

(Photo: -ger)

Ein aktuelles Schmuckstück des Corpsstudententums. (VAC)

Traditionell „Handmade in Germany“

VAUEN – Pfeifenmanufaktur mit Punkt und Zirkel

Wie kommt ein corpsstudentischer Zirkel auf den Pfeifenkopf? Oder besser gefragt: Wer kommt auf die Idee, Produkte der eigenen Firma mit dem Kennzeichen eines Corps zu versehen und es damit noch attraktiver und individueller für eine besondere Zielgruppe zu gestalten? Das kann natürlich nur ein Corpsstudent sein, und dies ist in puncto Tabakpfeifenproduktion Alexander Eckert Saxoniae Leipzig, der geschäftsführende Gesellschafter der Firma VAUEN in Nürnberg.

Sie ist nicht nur die renommierteste deutsche Pfeifenfabrik, sondern auch die älteste und zugleich größte. Alexander Eckert führt nunmehr in der 5. Generation die Familientradition der Pfeifenherstellung fort, die somit gewissermaßen auch fest in corpsstudentischer Hand liegt.

Geboren wurde er 1951 in Nürnberg und begann nach dem Abitur sein Jurastudium in Augsburg. Bald traf er auf das Corps Saxonia, das nach der Rekonstitution (1951) in Frankfurt am Main sich anfangs der 70er Jahre für eine Verlegung nach Augsburg entschieden hatte.

Die Rahmenbedingungen in der Mainmetropole hatten sich zunehmend verschlechtert, so daß Saxonia in Augsburg neue Perspektiven suchte. In dieser Ära des Aufbruchs wurde Eckert aktiv, bis er an die Universität Freiburg ging.

Sein Erstes Staatsexamen machte er in München und ging für das zweite zurück nach Nürnberg, wo er damit sein Studium erfolgreich abschloß. Nach seiner Heirat trat er 1982 in die Firma VAUEN ein und ist seit 1985 geschäftsführender Gesellschafter.



Firmsitz in Nürnberg

Woher rührt aber der durchaus eigenwillige Firmennamen VAUEN? Er kommt von den Initialen „V“ für Vereinigte Pfeifenfabriken und „N“ für Nürnberg, sprich also „Vau-En“. Mittlerweile kann VAUEN auf eine über 165jährige ebenso bewegte wie erfolgreiche Geschichte zurückblicken, die ins 19. Jahrhundert zurückreicht.



Alexander Eckert

Im Jahre 1848 entschlossen sich Karl Ellenberger und sein Partner Carl August Ziener in Nürnberg, aus erlesenen Hölzern Tabakpfeifen für Genießer in aller Welt zu fertigen. Sehr schnell hatte sich die Marke mit ihren hohen Qualitätsansprüchen, deutscher Gründlichkeit und Innovationsgeist bei Liebhabern des Tabakpfeifengusses weltweit einen Namen gemacht.

Zusammen mit der 1866 ebenfalls in Nürnberg gegründeten Pfeifenfabrik Gebhard Ott werden im Jahr 1901 die Vereinigten Pfeifenfabriken Nürnberg ins Leben gerufen. Unter der Federführung von Ernst Eckert, einem Sproß der Gründerfamilie Ott, schreiben diese die Erfolgsgeschichte nahtlos weiter. Im Jahre 1911 beginnt Adolf Eckert, Pfeifen von besonders erle-



Bohren des Tabakraumes und Fräsen des oberen Randes



Polieren des Kopfes

sener Qualität mit einem weißen Punkt auf dem Mundstück zu kennzeichnen. Dieser „weiße Punkt“, ein inzwischen weltweit bekanntes Markenzeichen, garantierte fortan sorgfältige Auswahl der Materialien, attraktive Maserungsverläufe und aufwendigste handwerkliche Verarbeitung. Für den Export werden die VAUEN-Pfeifen mit einem grauen Punkt versehen.

Das Jahr 1934 brachte für die Pfeifenbranche eine entscheidende Neuerung – VAUEN entwickelte als erster einen Aktivkohlefilter für die Pfeife, den „Dr. Perl junior“. Heute verwenden ca. 95 Prozent aller deutschen Pfeifenraucher einen Aktivkohlefilter, der das Rauchen sehr angenehm macht, da Kondensat und Nikotin dem Rauch in hohem Maße entzogen werden.

Als Alexander Eckert in die Firma einstieg, standen dem Unternehmen keine leichten Zeiten bevor, denn Antiraucherbewegungen setzten der Branche arg zu. Berühmte und bekannte Persönlichkeiten wie Hans Albers, Heinrich Erhardt, Herbert Wehner oder auch Helmut Schmidt – alles bekannte Pfeifenraucher – verschwanden aus dem Bewußtsein der Öffentlichkeit.

Alexander Eckert konzentrierte sich in dieser Ära auf die Kernwerte der Marke. Dies hieß für ihn: kompromißlos Festhalten an bester Qualität. Das beginnt bei der Auswahl des Holzes aus der Bruyère-Wurzel, geht über sämtliche Schritte der auch heute noch fast ausschließlich von Hand erfolgten Fertigung und reicht bis zu den hervorragenden Serviceleistungen gegenüber Kunden und Händlern. Ebenfalls besonders



wichtig für die Entwicklung des Unternehmens war der Grundsatz, die Fertigung der Pfeifen ausschließlich in Deutschland, in Nürnberg durchzuführen, obwohl viele andere der Branche ins billigere Ausland gingen.

Nicht so die Marke VAUEN: Neben den erwähnten Konstanten setzt sie hierzulande auf Innovation und Design. Aus der Zusammenarbeit mit renommierten Designern wie Volker Hundertmark oder dem Fernsehkoch Horst Lichter sowie Kooperationen mit Hollywood-Produktionen, zum Beispiel „Der Herr der Ringe“, entstehen neue und wegweisende Pfeifenmodelle.

Parallel entwirft Alexander Eckert eigenhändig annähernd 50 neue Pfeifenmodelle jährlich. Dazu kommen die unter Kennern und Liebhabern sehr geschätzten Jahrespfeifen, individuelle „Handmades“ und die „Straight Grains“. Das sind sehr seltene Einzelstücke, mit perfekter Maserung des Holzes, wie es sie nur einmal unter 1000 Pfeifen gibt.

Neben der Leidenschaft zum Produkt, gehört aber etwas Entscheidendes noch dazu: Die konsequente Markenarbeit, für deren Bedeutung VAUEN schon sehr früh Gespür entwickelte. Dazu paßt die bereits im vorigen Jahrhundert erfolgte Entwicklung eines einprägsamen Logos ebenso wie die Auszeichnung des Premium-Sortiments mit dem „Weißen Punkt“.

„Und ganz wichtig: Es gehören Mitarbeiter dazu, die motiviert und leistungsstark sind und mit der Geschäftsführung an einem Strang ziehen“, sagt Eckert. Das gelingt in Nürnberg offenbar hervorragend, denn immerhin entsteht eine Bruyèreholzpipe bei VAUEN in circa 60 Handarbeitsgängen. Lediglich die rohe Kopfform wird mit modernen Kopierfräsen erstellt. Ab dann erfolgt die Fertigung wie bei jeder „Handmade“. So entstehen individuelle Pfeifen in klassischer und moderner Formgebung: „Eben „Handmade in Germany“ in der sprichwörtlichen deutschen Qualität“, garantiert Alexander Eckert Saxoniae Leipzig und setzt die Zirkel der Corps auf sein Spitzenprodukt.

-ger

Die Zirkelpfeife von VAUEN

Aufgrund eines speziellen Fertigungsverfahrens ist VAUEN in der Lage, jeden beliebigen Zirkel auf dem Pfeifenkopf abzubilden. Zwei verschiedene Ausführungen stehen zur Wahl: die sandgestrahlte Version, bei der der Zirkel als glattes Relief erhaben stehen bleibt, und die glatte Version, bei der der Zirkel mit einem Laser eingraviert wird.

Jedes Modell kostet 99,- Euro. Interessenten können sich direkt an die Nürnberger Adresse wenden. Benötigt wird eine schwarz-weiß Vorlage für den Zirkel und die Entscheidung, ob die Pfeife gerade oder gebogen, und ob sie sandgestrahlt oder glatt sein soll: www.vauen.de

Robert von Ostertag 150 Jahre Begründer der modernen Fleisch- und Lebensmittelhygiene

Der Name von Geheimrat Professor Dr. Robert von Ostertag hat im veterinärwissenschaftlichen Bereich eine besonders große Bedeutung. So ist das heutige Ehrenzeichen der Deutschen Tierärzteschaft nach ihm benannt, und anlässlich seines 150. Geburtstages fanden in diesem Jahr mehrere Feierstunden im Gedenken an den berühmten Tierarzt und „Vater der Fleischschau“ statt. Diese Ehrungen hatten nicht zuletzt seine Verdienste zum Gegenstand, die bis ins heutige tägliche Leben nachwirken, gilt er doch als Begründer der modernen Lebensmittelhygiene.

Ostertag kam am 24. März 1864 in Schwäbisch Gmünd als siebentes Kind von neun Geschwistern zur Welt. Nach dem Besuch des Realgymnasiums studierte er an der Königlichen Tierarztschule in Stuttgart. Hier wurde er 1883 bei der Landsmannschaft Suevia Stuttgart aktiv. Nach dem Studium leistete er seinen Militärdienst in Berlin und studierte von 1885 bis 1889 in Berlin noch Humanmedizin, u.a. bei Rudolf Virchow und Robert Koch. Außerdem legte er gleichzeitig in Württemberg die tierärztliche Staatsprüfung ab. 1889 promovierte Ostertag in Freiburg zum Dr. med. über „Die tödlichen Nachwirkungen des Chloroforms“. Von 1885 bis 1891 arbeitete er als Tierarzt am Berliner Schlachthof unter seinem Förderer, dem Schlachthofdirektor und späteren Schwiegervater Hugo Hertwig, dessen Tochter Margarethe er 1894 heiratete.

In dieser Zeit entwickelte er seine Ideen zur Fleisch- und Milchhygiene. Er entdeckte 1890 den in Europa am häufigsten vorkom-

menden Rinderparasit (Ostertagia ostertagi), ein Fadenwurm, der Rinder, Schafe und Ziegen befallen kann (Ostertagiose). Außerdem entwickelte er ein Programm zur Tuberkulosebekämpfung der Rinder. 1892 wechselte er an die Tierärztliche Hochschule nach Stuttgart und wurde dort Leiter der ambulato- rischen Rinderklinik, aber auch Lehrer für Seuchenlehre, Fleischschau, Hufschlag und Toxikologie. Ein Jahr später ging er zurück nach Berlin an die Tierärztliche Hochschule als Professor der Poliklinik im selben Fachgebiet. Er war Mitgründer mehrerer wissenschaftlicher Zeitungen.

Unter seiner Ägide entstand im Jahre 1900 das erste Deutsche Fleischschau-Gesetz, das bis 1981 mit Ergänzungen in fast unveränderter äußerer Form bestehen blieb. Das Prinzip einer amtlichen Untersuchung vor und nach der Schlachtung sämtlicher Schlachttiere, deren Fleisch für den menschlichen Verzehr verwendet werden soll, wurde erstmals gesetzlich vorgeschrieben. Dieses Gesetz diente in vielen anderen Ländern als Vorbild für eine entsprechende Gesetzgebung (Belgien, Bulgarien, Italien, Holland, Luxemburg) und etablierte damit erstmals eine hygienisch einwandfreie Gewinnung von tierischen Lebensmitteln. Rechtlich wurde das Gesetz von dem Juristen Arthur Schröter formuliert, der auch später das Promotionsrecht für Tierärzte durchgesetzt hat. Hiermit trugen Ostertag und seine Mitstreiter maß-



Als Student
1883



1934

geblich zur wissenschaftlichen Ausrichtung und Akademisierung des tierärztlichen Berufsstandes bei.

1907 wechselte Ostertag als Direktor der Veterinärabteilung ins Reichsgesundheitsamt. Er war auch hier noch veterinärmedizinisch experimentell tätig und zusätzlich fokussiert

Ehrungen für Robert von Ostertag

Geheimrat (1907), Ehrenkreuz des Ordens der Württembergischen Krone (1912; gleichzeitig Erhebung in persönlichen Adelstand), Ehrendoktorwürde der Universitäten Gießen und Wien (1911), München (1926), Tübingen (1927), Mitglied der Leopoldina (1929), Cothenius-Ehrenmedaille der Leopoldina (1937), Adlerschild des Deutschen Reiches (1939).

Posthum: Die Veterinärabteilung des Bundesgesundheitsamtes hieß ab 1972 *Robert-von-Ostertag-Institut*.

2014 wurde in Berlin ein neues Zentrum für Infektionsmedizin, das *Robert-von-Ostertag-Haus* eröffnet (Forschungszentrum für Veterinärmedizin mit Instituten). Straßennamen in Schwäbisch-Gmünd und Berlin.



Inmitten der Corpsbrüder in den 30er Jahren.

(Repros: Privat)



Ostertag mit Familie 1910

auf die Tropenveterinärmedizin, wozu er Forschungsreisen nach Afrika, Japan und Südamerika unternahm. 1916 wurde er Leiter der Reichsfleischstelle und ab 1918 organisierte

er die reparationsbedingten Fleischabgaben an die Siegermächte im Auftrage des Reiches. Von 1929 bis zu seiner Pensionierung 1933 leitete er das staatliche Veterinärwesen des Landes Württemberg. Er starb in Tübingen am 7. Oktober 1940.

Die Familie des Jubilars war der corpsstudentischen Idee eng verbunden. Ostertag selbst war ebenso wie sein älterer Bruder Jakob Ostertag bei den Stuttgarter Schwaben aktiv. Suevia verlagerte 1910 nach München und verschmolz sich mit Salingia zum Corps Suevo-Salingia im RSC, das 1963 mit Guestphalia zum heutigen Corps Suevo-Guestphalia im WSC fusionierte. Auch Ostertags Sohn Berthold war Corpsstudent (Rhenania Stuttgart und Marchia Berlin), ebenso wie sein Enkel Hans Georg bei Suevo-Salingia in München. Ostertag selbst wurde in seinem Bund 1886 zum Ehrenphilister und im Jahr 1900 zum Ehrenburschen ernannt.

Ostertags überragende Bedeutung für den tierärztlichen Berufsstand liegt sowohl in der Begründung der Fleischhygiene und des Verbraucherschutzes bei Lebensmitteln als auch in der Aufwertung des tierärztlichen Berufs mit einem wissenschaftlich fundierten Studium. Die fächerübergreifende Sichtweise von Humanmedizin und Veterinärmedizin und die Vielfalt der Themen, mit denen er sich beschäftigt hat, spiegelt sein Lebenslauf wieder unter dem Motto: „Nicht der Pflicht nur genügen ...“

Dr. Michael Kaegler Suevo-Guestphaliae und Dr. Horstdieter Niejahr II Rheno-Nicaricae, Suevo-Guestphaliae, Thuringiae Heidelberg

(Quellen: Deutsches Tierärzteblatt, 2/2014 u. 7/2014, Chronik Suevo-Guestphalia 1977, Gespräch mit Ingrid Ostertag 2014)

„Menschen im Krieg. 1914–1918 am Oberrhein – Vivre en temps de guerre des deux côtés du Rhin 1914–1918“ Wanderausstellung zum Ersten Weltkrieg wurde in Berlin eröffnet

Das Landesarchiv Baden-Württemberg und die Archives départementales du Haut-Rhin in Colmar haben Ende März 2014 die erste deutsch-französische Gemeinschaftsausstellung zum Ersten Weltkrieg am Oberrhein präsentiert, die bis Ende 2018 an rund dreißig Stationen in Baden und im Elsaß sowie in Paris, Brüssel und Berlin zu sehen ist. In Berlin gastierte die Ausstellung zwei Wochen lang in der Landesvertretung Baden-Württemberg.

Dort in der Tiergartenstraße 15 konnte der Dienststellenleiter Dr. Claus-Peter Clostermeyer Franconiae Tübingen, Hasso-Nassovia Marburg bei der Ausstellungseröffnung am 3. November 2014 zahlreiche Gäste begrüßen, darunter den Botschafter der Französischen Republik in Deutschland S.E. Philippe Etienne und seine Gattin sowie den Parlamentarischen Staatssekretär Markus Grübel aus Esslingen.

„Im Mittelpunkt der von französischen und deutschen Archivaren zusammen erarbeiteten Präsentation steht nicht

eine traditionelle Militärgeschichte“, so erläutert das Landesarchiv. Vielmehr greife die Gemeinschaftsschau aktuelle kulturgeschichtlich-biographische und anthropologische Forschungsansätze auf und rücke die Kriegserfahrungen sowie das Leiden der Bevölkerung links und rechts des Rheins in den Mittelpunkt.

Beispielhaft verdeutlichen 32 kurzgefaßte Biographien, wie der Waffengang alle Lebensbereiche in Baden und im Elsaß erfaßte. Hinter der Maske des Krieges treten die Gesichter und Schicksale der Menschen hervor mit bisher größtenteils unbekanntem Bild- und Textquellen, darunter etwa 200 Photos.

So führt die Ausstellung auch zu der Familie des Ober-Ingenieurs und Oberleutnants der Reserve Georg Scherer, dessen Portraitphoto aus jungen Jahren ihn mit zwei Schmissen auf der linken Wange zeigt. Das legt die Zugehörigkeit zu einer schlagenden Verbindung nahe. Aufklärende Angaben hierzu fehlen leider. Das schmälert aber den Er-



Eröffneten in der Landesvertretung Baden-Württemberg die Ausstellung (v.l.n.r.): S.E. Philippe Etienne und Gattin, Ministerialdirigent Dr. Claus-Peter Clostermeyer Franconiae zu Tübingen, Hasso Nassovia.

(Photo: Privat)



innerungswert und den Erkenntnishorizont nicht, welche die mehrfach ausgezeichnete Ausstellung vermittelt. Dr. Rainer Brüning und Laëtitia Brasseur-Wild besorgten die Herausgabe eines 316 Seiten umfassenden Katalogs, der in deutscher und französischer Sprache die Ausstellung aufschlußreich begleitet: „Menschen im Krieg am Oberrhein 1914-1918, W. Kohlhammer Verlag, Stuttgart 2014, 316 S., 26 Euro, ISBN 978-3-17-025873-0.“

Friedemann Ey Hansee Bonn

Zur Geschichte des Fechtens

Über die Modalitäten zum guten Ton

Von Prof. Dr. Rink Hassiae, Gothiae,
Rhenaniae Bonn

Eigentlich sind diese Themen vor 40 Jahren diskutiert, begründet und abgelegt worden. Die Aktiven in ihren Conventen handeln danach, wenn ihnen auch häufig die Begründungen und die feinen Unterschiede nicht geläufig sind. Den Herren Corpsphilistern, die zur Zeit in Amt und Würden sind, fehlen oft die grundsätzlichen Betrachtungsweisen: Sie möchten ihre Kasse schonen und sie haben allgemeine Befürchtungen. Einmal dahingehend, daß sich die Aktiven übernehmen könnten, oder daß potentieller Nachwuchs abgeschreckt werden könnte. Und andererseits dahingehend, daß die Mensur an sich in Verruf kommen könnte. Vorweg seien einige allgemeine Bemerkungen gestattet:

1.) Corpsstudenten sind keine Selbstmörder, sie lieben es auch nicht, sich zu verstümmeln. Aus diesem Grunde sind Waffen, Schutzausrüstungen und Regeln (Comment) dem Zweck der Übung sehr gut angepaßt worden.

2.) Weder PC noch PP-Suite haben etwas mit Ehrenbereinigung zu tun. Dazu kann niemals der Schläger herangezogen werden. Früher dienten dazu Säbel- oder Pistolenforderungen.

3.) Es kann nicht Aufgabe der Alten Herren sein, sich in das (PC und PP-S) Verhalten ihrer CC einzumischen. Die Aktiven sollen und müssen die Freiheit besitzen, sich von Fall zu Fall darüber den Kopf zu zerbrechen und nach eigenem Ermessen zu beschließen.

4.) Die burschenschaftliche Auffassung von PC und PP weicht sehr häufig von der corpsstudentischen Auffassung ab. Beide Auffassungen können hier nicht gemeinsam diskutiert werden. Dies hängt auch damit zusammen, daß die frühen Burschenschaften die Mensur ganz ablehnten. Später nahmen sie erst nur bei Ehrverletzungen und letztlich dann auch zur Bestimmung die Waffe in die Hand. Seit dem Burschentag 1971 ist die DB nicht mehr pflichtschlagend. Sie hat das Fechten in das Ermessen der einzelnen Bünde gestellt.

5.) Die Verhältnisse in Österreich sollen hier ausgeklammert werden. Das Verhältnis zu und mit den Burschenschaften (Waffenringe) ist dort anders, und zwischen corpsstudentischen und burschenschaftlichen Auffassungen mußten tragbare Kompromisse gefunden werden.

6.) Im KSCV ist das Fechten oder Nichtfechten von PP-Suiten in einem Grundsatzbeschuß des oKC aus dem Jahre 1972 grundsätzlich geregelt worden. Eine Ordnung zur Austragung von PP-Suiten wurde 1978 ebenfalls erlassen und inkraft gesetzt. Sie ersetzt den Grundsatzbeschuß.

Das Fechten mit dem studentischen Schläger (Korb oder Glocke) ist kein Zweikampf mit tödlichen Waffen und deshalb (im Gegensatz zu früher) aus rechtlichen Gründen auch nicht mehr bedroht. Allerdings gelten einige wichtige Zusatzbedingungen, die geregelt sein müssen (Waffe, Schutzausrüstung, Regeln, Comment) und über die der Unparteiische zu wachen hat. Es spielt dabei keine Rolle, wie der Anhieb gestaltet wird, wie viele Gänge geschlagen werden, ob nur hohe oder auch tiefe Hiebe erlaubt sind, ob man das Gefecht Bestimmungsmensur, Verabredungsmensur, Persönliche Contrahage oder PP-Suite nennt, solange des Fechtens wegen (Waffenspiel) angetreten wird. Würde das Gefecht aus ehrverletztem Grunde stattfinden (Waffenkrieg), muß sich der Kösemer wie auch der Weinheimer Corpsstudent einer Auseinandersetzung mit dem Schläger enthalten. Nach alter Auffassung kamen für solche Fälle nur schwere Waffen (Säbel, Pistole) infrage.

Für Ehrenangelegenheiten sind einzig und allein die Ehrengerichte zuständig. Der Begriff *Ehrenangelegenheit* ist dabei schwer zu definieren, da das subjektive Ehrempfinden jedes Einzelnen nicht erfaßt werden kann. Es liegt freilich keine Ehrenangelegenheit vor, wenn sich zwei Herren im Stile eines Bierjungen *anmachen* und es dem einen oder anderen zu weit geht, oder wenn sich zwei Burschen messen wollen, wer der bessere Fechter sei. Heute wird auch schlicht und einfach kontrahiert, um zu einer fehlenden (passenden) Partie zu kommen. Das mag nicht als besonders schön empfunden werden, ist aber in der jeweiligen Situation der Not des Einzelnen geschuldet. Die CC haben darüber zu wachen, daß keine *Ramsch-Partien* zustande kommen. Sie haben aber auch dafür zu sorgen, daß jeder Corpsstudent zu seinen erforderlichen Partien kommt (Chargenpartie, Rezeption, Inaktivierung).

Jeder Corpsstudent, der aus welchem Grunde auch immer kontrahiert wurde oder kontrahiert hat, muß dies seinem CC anzeigen. Schließlich ist er auf dessen Waffen samt sonstiger Logistik (Unparteiischer, Sekundant, Paukarzt, Termin, Lokal) angewiesen.

Der Convent hat darüber zu befinden, ob aus Freude am Fechten, ob des konservativen Prinzips wegen, wie es oft heißt, gefochten werden soll. Oder ob eine tiefergehende ehrverletzende Angelegenheit der Auseinandersetzung zugrunde liegt. Ist letzteres der Fall, hat der CC die Partie zu untersagen. Dies muß deutlich gemacht werden. Ehrenangelegenheiten gehören vor ein Ehrengericht. Es gibt für den CC zugegebenermaßen hin und wieder Grauzonen. Er kann dann verlangen, daß die Streithähne versichern, daß ihrer Auseinandersetzung keine ehrverletzende Absicht zugrunde liegt. Es ist keine ehrliche Lösung, nach Meinung des Verfassers, dem Paukanten zu testieren, daß zwar keine ehrverletzende Angelegenheit vorliegt, daß er aber persönlich für die entstehenden Kosten (Fahrt, Paukarzt etc.) aufzukommen habe.

Gleiches wie für PC-Partien gilt für PP-Suiten. Bei Ehrbeleidigungen eines Corps wurden früher Säbel-Chargen-Forderungen überbracht. Die heutige PP-Suite hat den Zweck einem anderen Corps sein Mißfallen zum Ausdruck zu bringen und zwar ohne zusätzliche oder besondere Begründung. Nach alter Tradition wird auch beim Bruch eines Verhältnisses eine PP-Suite verabredet. In den letzten Jahren haben manche CC Probleme, für ihre Aktiven genügend adäquate Partien zu bekommen. Sie versuchen dann bei den CC mit ähnlichen Problemen über PP-Suiten das Problem zu lösen. Nach der Kösemer PP-Ordnung ist kein CC gezwungen, ein derartiges Angebot anzunehmen, wenngleich es bei einigen CC nach wie vor zum *guten Ton* gehört, zuzustimmen.

Weiterführende Literatur:

Werner Bathold: Rechtsstaat und Bestimmungsmensur. Mannheim 1951; Friedrich Hielscher: Recht und Ethik der Mensur. Kösemer Festschrift 1958; Friedrich Hielscher: Geschichte und Wesen der Mensur. Kösemer Festschrift 1960

Friedrich Hielscher: Das kanonische Urteil der katholischen Kirche über die Mensur im 19. Jhd. in *Einst & Jetzt*, Bd. 7 (1962) S.91ff; Hermann Rink: Vom studentischen Fechten bis zur Mensur. in *Handbuch des Kösemer Corpsstudenten*, Würzburg 1985, S.151-171.; Hermann Rink: Die Mensur ein wesentliches Merkmal des Verbandes. S. 383-402 in R.-J. Baum: *Wir wollen Männer, wir wollen Taten*. Siedler Verlag 1998

Erinnerung an Budapest 1989

Impressionen und Gedanken zu Europa vor 25 Jahren

Als am 5. Oktober 1989 erklangen am Abend hoch über der Donau Fanfareklänge von elf Bläsern des ungarischen Militärs in der Nationalgalerie von Budapest. Gegenüber dem gewaltigen Parlamentsgebäude hatte das corpsstudentische Treffen unter der Überschrift *Budapest 89* begonnen.

An jenem Donnerstag war mehr als nur Freude über den Beginn einer großartigen Veranstaltung zu verspüren, sondern auch eine erleichterte Stimmung bei allen Gästen: In den Tagen zuvor hatte die ungarische Regierung Tausenden von aus der DDR Geflüchteten, die bisher in und um Budapest in bedrückenden Verhältnissen lagerten, durch die Grenzöffnung den Weg in die Freiheit ermöglicht. Das innere Gefüge der DDR war mit dem gesamten Ostblock am Zusammenbrechen.

Der Abend wurde durch den WSC-Vorortsprecher Evertz Rheno-Guestphaliae eröffnet, der VAC-Vorsitzende Mehring Rhenania Bonn dankte der Semmelweis-Universität für die Einladung und würdigte die Anstrengungen der ungarischen Regierung bei der großzügigen Behandlung der aus dem „anderen Teil Deutschlands“ Geflüchteten. Mit der Bemerkung „Wir haben zwar nicht das Tor geöffnet, hatten aber das Glück, dabei zu sein, als es geöffnet wurde“ beschrieb ein Besucher die Empfindungen vieler Anwesender. Der ungarische Minister für Kultur und Bildung Dr. Ferenc Ratkai betonte, daß Ungarn bereit sei, am europäischen Haus mitzubauen, und mit Hinweis auf die Corps als traditionsreichste deutsche Studentenverbindungen sei die Nationalgalerie genau der richtige Ort für diese Zusammenkunft, so der Minister.

Vorausgegangen waren schon am Vormittag, als bunte Mützen und Bänder immer stärker im Straßenbild sichtbar wurden, der Empfang einer Abordnung beider Verbände beim Oberbürgermeister von Budapest, Dr. Josef Bielek, wobei dieser sowohl die Schönheit der Stadt ansprach als auch sehr freimütig – angesichts des zeitgleich stattfindenden kommunistischen Parteikongresses – auf die notwendige Offenheit gegenüber dem Westen hinwies. Den Dank an die Stadt für die herzliche Aufnahme übermittelten WVAC-Vorsitzender Michels Alemanniae München und KSCV-Sprecher Mickleby Onoldiae in der imposanten Empfangshalle des Rathauses.

Bei der Pressekonferenz am Freitag bedeutete strahlender Sonnenschein im wahrsten Sinne des Wortes *Kaiserwetter* als S.K.K.H. Dr. Otto von Habsburg, Mitglied des Europa-Parlaments, als Ehrengast der Corpsstu-

dentent eintraf. Nach eigenen Aussagen noch „voll im Saft“ verriet er, daß er die Idee dieser Begegnung einfach für grandios hielt.

An den Festtagen standen im Zentrum des Programms das Symposium im Auditorium maximum der Universität, der Kommers in der fahngeschmückten Eissporthalle, ein Frühschoppen im Stadtwald und der Festball im Sportpalast. Alles wurde begleitet durch Rahmenveranstaltungen: Stadtrundfahrten, Balaton und Puszta, Donautörn, Szentendre sowie ein Theaterabend. Nachfolgend seien die Kernveranstaltungen hervorgehoben:

Der Festkommers mit über 1000 Corpsstudenten unter der Leitung des SC zu Wien unter Einmarsch der Chargierten und Festreden von Senatsrat Dipl.-Ing. Lehotzky Saxoniae Wien und Prof. Fonyo (Semmelweis-Universität), dazu Musik vom Rakoczy-Marsch bis ‚Dort Saaleck ...‘ und ein großer Frühschoppen zu den Klängen einer Donauschwabenkapelle.

Der Festball: krönender Abschluß mit einem abwechslungsreichen Programm unter Mitwirkung von ungarischen und deutschen Künstlern.

Das Symposium zum Thema *Ungarn – Europa, Realität und Vision*, das auf ein Volk mit großartiger Herzlichkeit und tiefverwurzelter abendländisch-christlichen Kultur einging:

So rekonstruierte Prof. Dr. Dr. Dr. sc. Pol. habil. Ulrich Matthée (Christian-Albrechts-Universität Kiel) jene 1945 untergegangene geographische Mitte von Europa, die mit den Ungarn, als „Schutz und Schild der europäischen Christenheit“ gegen die Mongolen und die Osmanen stand, wenngleich das Land häufig vom übrigen Abendland im Stich war.

Von Prof. Dr. Dr. h.c. Madl (Budapest) hob die lange intellektuelle Trennung vom europäischen Zentrum hervor: Die Türkenbesetzung brachte das vorläufige Ende der Universitäten mit sich. Damals mußten ungarische Männer auch „gen Westen“ gehen, und die geistigen Anregungen dort halfen wiederum, daß Ungarn Ende des 18ten Jahrhunderts seinen Weg „zurück nach Europa“ gefunden habe.

Als Abgeordneter erinnerte Dr. Otto von Habsburg daran, nicht zu vergessen, was „Ungarn allein in diesem Jahr an europäischen Akzente gesetzt hat“ und verwies dabei auch auf Gyula Horn, den ungarischen Außenminister. Europa sei nicht komplett, wenn nicht auch Ungarn mit eingebunden sei.

Optimistisch äußert sich Prof. Dr. Andics (Budapest) über die Chancen der begonnenen Reformprozesse. Ungarn gehörte stets zur europäischen Kulturgemeinschaft. Die bestehenden Kontakte zum westlichen Europa hätten unter Berücksichtigung der Historie geradezu eine Brückenfunktion. Am Ende der Veranstaltung, die von Kaller der Hellas, des Erz souverän geleitet worden war, stand ein Beifallssturm. Er drückte das aus, wovon die Teilnehmer später schwärmten: von einer akademischen Sternstunde.

Solcher Erfolg von *Budapest 89* benötigte natürlich seine Vorlaufzeit. Über österreichische Corpssudenten nahmen ungarische Stellen Anfang des Jahres 1988 Kontakte zu den beiden Corpsverbänden auf. Dann konkretisierte sich das Vorhaben in den Folge Monaten, so daß zum Kösener Congress in Würzburg Prof. Dr. Fanyo, Dekan der Medizin-Fakultät der Semmelweis-Universität, auf dem Kommers offiziell nach Ungarn einlud. Die umfangreiche Berichterstattung in der Wachenburg und der Deutschen Corpszeitung Ende 1989 war Grundlage für diese Zusammenfassung, die detailliert von der Organisation und den „vielen Vätern“ dieser Begegnung erzählt.

Sievers Baltica-Borussiae Danzig zu Bielefeld

—Anzeige—

Helge Jost Kienel M.A.

Strategie & Redekunst

- Rhetorikseminare
- Persönliches Coaching
- Individuelle Strategieberatung

Tel.: 0151 / 15828455
Mail: kienel.redekunst@gmx.de

Constitutionsfest der Nassovia Budapest

Ein neuer Weg des Corpsstudententums in Europa

Der 28. Juni 2014 sollte zu einem historischen Datum in der Geschichte der Kösener Corps werden: Ein neues Corps mit Heimat in Ungarn, genauer gesagt Budapest, wurde gestiftet. Das fand allerdings noch in Deutschland statt, als an jenem Tag auf dem Corpshause der Nassovia Würzburg die Constitutionsburschen zur Tat schritten. Es waren Stier Nassoviae Würzburg, Rahmati Nassoviae Würzburg und Pfeiffer Rhenaniae Heidelberg, die eine weitere Nassovia aus der Taufe hoben, die ihren Standort jedoch anstatt am Main an den fernen Ufern der Donau hat.

Die neue Nassovia Budapest konnte mit 9 Corpsburschen, zahlreichen Würzburger Nassauern und weiteren Gästen am selben Abend ihre Constitution feiern. Dies sollte aber nur der Vorgeschmack sein, denn die eigentlichen Feierlichkeiten fanden im Rahmen des Constitutionsfestes rund drei Monate später, nämlich vom 3. bis 5. Oktober, in Budapest statt.

Alles begann an jenem Freitagmorgen in der wunderschönen Hauptstadt Ungarns. Am frühen Nachmittag war eine Stadtführung angesetzt, zu der man sich auf der Corpstage der Budapester Nassauer in der Alkotmány utca 21 im 5. Bezirk traf. Sie verfügen hier seit Anfang September über eine Wohnung mit Kneipraum, Paukraum sowie einem Aktivenzimmer. Das kleine Domizil liegt unweit des ungarischen Parlamentes in sehr zentraler, attraktiver Wohnlage. Eine erkleckliche corpsstudentische Schar erkundete die zentralen Punkte und Plätze der Stadt bis hin zu Andrassy Universität. Hier sollte auch der zentrale Festakt am Abend stattfinden.

Bei der allseits bekannten Wikipedia ist über sie u. a. zu lesen: „Die Andrassy Universität ist eine private Universität mit Sitz in Budapest. Sie arbeitet seit dem 2. September 2002 als erste und einzige deutschsprachige Universität im nicht deutschsprachigen Europa. Die Universität ist ein Gemeinschaftsprojekt der Republik Ungarn, der Bundesrepublik Deutschland, des Freistaats Bayern, der Schweizerischen Eidgenossenschaft, der Republik Österreich und der Baden-Württemberg-Stiftung.“ Beeindruckend ist auch die Architektur des Gebäudes, in dem die Universität untergebracht ist, das ehemalige Stadtpalais der Familie Festetics, das unter Denkmalschutz steht.

Im wunderschönen Spiegelsaal versammelten sich ca. 80 Corpsstudenten und Damen zum Festakt. Der Verband Alter Corpsstudenten (VAC) war vertreten durch seinen Ersten Vorsitzenden Hartung Hubertiae Freiburg, II Hasso-Nassoviae, Sueviae Freiburg, Tigurinae, des Symposion sowie seinen Zweiten Vorsitzenden Hoffmann Rhenaniae Heidelberg, Teutoniae Gießen, Guestphaliae Halle, Tigurinae.

Für den KSCV war dessen Erster Vortragsprecher v. Hesler Baruthiae angereist. Beides mag verdeutlichen, welchen Stellenwert beide Kösener Verbände dem Entstehen eines Kösener Corps im Ausland beimessen. Daneben waren insbesondere zahlreiche Aktive, Inaktive und Alte Herren der Corps Nassovia Würzburg, Borussia Halle und Hellas zugegen; insgesamt etwa 30 verschiedene Kösener Bänder.

Der Festakt wurde begleitet von einem perfekt aufspielenden Damen-Quartett. Nach der Begrüßung durch den Senior Pfeiffer überbrachte zunächst Hartung die Glückwünsche des Verbandes und nahm das aktuelle Ereignis zum Anlaß, sich mit der Geschichte und Tradition des Corpsstudententums zu beschäftigen. Er hob unter anderem hervor:

„Die corpsstudentische Kultur ist die traditionelle studentisch-akademische Kultur des deutschen Sprachraums in Mitteleuropa. Auch wenn die Universität als solche eine gesamteuropäische Errungenschaft ist, die immer mit einem Privileg von Kaiser oder Papst verbunden war, hat die studentische Kultur im Heiligen Römischen Reich in der Frühen Neuzeit, speziell durch die Universitätsgründungen im Zuge der Reformation, einen Sonderweg eingeschlagen. Die Corps waren es, die an der Wende vom 18. zum 19. Jahrhundert die verschiedenen Elemente zu dem zusammenzufaßten, was wir heute „Verbindungsstudententum“ nennen. (...)“

Es schloß sich die sehr persönliche Festrede von Liber Saxoniae Leipzig, Nassoviae Budapest an, in der er auf die Entstehung der heutigen Nassovia Budapest und auch auf die besonderen Herausforderungen der Gründung eines Kösener Corps im



Ein Constitutionsmahl mit AHV-Vorsitzendem Otten (mit Mütze).

nicht deutschsprachigen Ausland einging. Liber führte dazu unter anderem aus:

„Dies Alles nahm im Wintersemester 2007 in Szeged seinen Anfang. Die Urväter der heutigen Nassovia Budapest lernten einander als Erstsemester an der medizinischen Universität Szeged kennen. Diese lustige Truppe traf sich bald regelmäßig zu festen Zeiten als „Szegediner Bierbarbaren“ und entwickelte ein constitutionsähnliches Regelwerk. Unser lieber Corpsbruder, mein Leibbursch Otten Borussiae, Nassoviae, dessen Tochter ebenfalls in Szeged studierte, lernte diese Jungs kennen und erklärte bei einem Besuch in Szeged den „Bierbarbaren“ die Ideen des Corpsstudententums. (Dabei auch Carlos Weiler Borussiae Halle; Anm. d. Red.) Diese waren sofort begeistert und gründeten bald darauf am 15. März 2009 das freie Corps Nassovia Szeged, in Anlehnung an die Würzburger Nassauer, die die Szegediner fortan unterstützten. (...)“



Festredner Adam Liber

Die Entstehung des Corps Nassovia ähnelt auch den Anfängen des studentischen Gemeinschaftslebens im 14. Jahrhundert wo viele Studenten fern der Heimat studierten, und sich deshalb zu Schutzgilden zusammenschlossen, um sich so durch geschlossenes Auftreten gegenseitig zu schützen. Diese Zusammenschlüsse der Studenten hatten

neben Verwaltungsaufgaben auch soziale Aufgaben zu erfüllen, denn die Heimat war weit und die Heimreise schwerlich.

Die Nassauer mußten und müssen auch noch heute ähnliche Probleme überwinden: die sprachlichen Differenzen (...), was tägliche Aufgaben, wie z.B. den Gang zu Behörden, hier allgemein den Nassauern erschwert. Die weite Entfernung Deutschlands ist auch ein Problem. Die ständige Ab-



Die Constitutionsburschen im Präsidium.

wesenheit von Alten Herren, die die Aktiven mit Rat und Tat bei schweren Entscheidungen beistehen könnten. In Ungarn gibt es keine Studentenverbindungen. Hier werden daher keine Farben getragen, es gibt keine Mensuren, dies ist daher alles unbekannt für Ungarn. Die Budapester Nassauer fahren zurzeit nach Deutschland, um ihre Partien zu schlagen.

Zum Schluß, zu den Schwierigkeiten zählten auch die administrativen Beschränkungen, um ein Köseener Corps zu gründen. Die Köseener Satzungen lassen nämlich die Gründung von Köseener Corps nur an deutschsprachigen Universitäten zu. Wir sind hier, da die Budapester Nassauer alle diese Hürden tapfer, mit viel Mut bestehen konnten und es hat sich auch bewiesen, daß diese Schwierigkeiten



Mit grünen Mützen: KSCV- und VAC-Vorstände.

eben zu einem engeren Zusammenschluß -per asperam ad astra -, getreu der deutschen corpsstudentischen Prinzipien, zu einem Lebensbund der Budapester Nassauer führten.“

Der Festakt endete mit einem Grußwort des Prodekans der Andrassy Universität, Dr. Attila Vincze. Er verlieh seiner Begeisterung Ausdruck, daß sich ein Corps mit Bezug auf seine eigene Universität in Budapest niedergelassen hat.

Der Samstagvormittag ließ weitere Zeit, Budapest individuell zu erkunden, und am Nachmittag ging es zu einer Donaufahrt, leider bei regnerischem Wetter. Trotzdem war es vom Fluß aus ein phantastischer Blick auf die ehemals eigenständigen Städte Buda und Pest links und rechts der Donau. Bereits gegen 18:00 Uhr brachten zwei Busse die Fest- und Kneipcorona von der Alkotmány utca in das kleine ebenfalls an der Donau gelegene Barock-Städtchen Szentendre, rund 40 km nördlich von Budapest.

Dort wurde vor dem Festkommers ein typisch ungarisches Abendessen gereicht, und anschließend fand im Gewölbekeller des Lokals der feucht-fröhliche und sehr harmonische Festkommers mit gut 70 Teilnehmern statt. Wiederum war es Hartung, der

für den VAC die Grußworte sprach und für die Budapester Nassauer 200 Biergemäße mit dem Datum des Konstitutionskommerses als Grundausrüstung für den corpsstudentischen Haushalt mitbrachte.

Selbstverständlich entbot für den KSCV dessen Erster Vorortssprecher v. Hesler den Gruß des Aktivenverbandes, und die Rede für die Alten Herren hielt Gallenkamp I Nassovia Würzburg EM, Nassovia Budapest. Nachdem auch das Damenprogramm in Form einer Weinverkostung beendet war, brach die Festgesellschaft gegen 23.00 Uhr wieder Richtung Budapest auf, um den Abend auf der Corpsetage fröhlich ausklingen zu lassen.

Was bleibt nun nach diesem Wochende in Ungarn? Es ist zunächst die Erinnerung an ein wunderschönes Wochenende bei einem Corps mit engagierten jungen Aktiven und Inaktiven und nicht weniger von der Sache überzeugten Alten Herren. Aber da ist noch mehr, denn in so manchem Teilnehmer wird ein Gefühl aufgestiegen sein, wie es Johann Wolfgang von Goethe 1792 bei der Kanonade von Valmy formulierte: „...„und ihr könnt sagen, ihr seid dabei gewesen.“

v. der Lancken Normanniae Berlin,
Nassovia Würzburg

TIPP

Die DVD zum Fest von Budapest

Der vertrauenswürdige Köseener-Kameramann Werner Mohr hat den Budapester Konstitutions-Kommers filmisch festgehalten. Werner Mohr dokumentiert schon seit 6 Jahren Corps-Festivitäten wie zum Beispiel die Stiftungsfeste von Hasso-Nassovia, Nassovia Würzburg, Nassovia Szegedin und das Köseener Pfingsttreffen.

Zum Nacherleben des Konstitutions-Kommerses in Budapest mit dem gesamten Beiprogramm kann eine Film-DVD zum Kostenbeitrag von 20,- Euro erworben werden. Kontakt: Tel.06486 2049015 oder Email: westemohr@web.de

Fakultäten an der Andrassy Universität

Internationale Beziehungen und Wirtschaftswissenschaften, Mitteleuropäische Studien und Vergleichende Staats- und Rechtswissenschaften.

Studienmöglichkeiten:

Donauraumstudien (postgradual), LL.M.-Programm (Master of Laws) in Vergleichender Staats- und Rechtswissenschaft sowie Master in folgenden Fächern: Europäische und Internationale Verwaltung, Mitteleuropäische Studien - Diplomatie (Kulturdiplomatie), Mitteleuropäische Geschichte, International Economy and Business, Internationale Beziehungen.

Das Ph.D.-Programm:

„Die Zukunft Mitteleuropas in der Europäischen Union“ als interdisziplinäres Studium in mit den Fächern Politikwissenschaft, Geschichte, Vergleichende Staats- und Rechtswissenschaften sowie Wirtschaftswissenschaften.

„Kunststück.OF“

Photograph Volker Muth Austriae führte durch seine jüngste Ausstellung

„Photographien von unternehmerischer Identität und besonderem Können“, so lautet der selbstgewählte hohe Anspruch, unter den Volker Muth Austriae jede einzelne seiner künstlerischen Arbeiten stellt. Und das tat er bereits sehr erfolgreich, denn inzwischen hat sich der freiberufliche Photograph aus Frankfurt über die Grenzen der Main-Metropole hinaus einen Namen gemacht. Seine Spezialität: die Präsentationen ganzer Unternehmen unter dem Motto *Ein Bild von einem Unternehmen*.

Ein weiteres Darstellungsfeld sind Einzelporträts: Seine Aufnahmen hängen nicht nur in Empfangsräumen von Firmen, sondern auch in Privatsammlungen. Über seine rege Ausstellungstätigkeit berichten überregionale Tageszeitungen regelmäßig. Auch das Corpsmagazin (Ausgabe 3/2013) hat ihn als Künstler – aber auch als einsatzfreudigen Unternehmensphotographen – schon vorgestellt. Seine jüngste Ausstellung namens *Kunststück.OF* war einen Monat lang im Haus der Stadtgeschichte in Offenbach zu sehen. Sie zeigte 20 großformatige Porträts von Menschen, die in Offenbach künstlerisch tätig sind. *„Entstanden sind Momentaufnahmen künstlerischen*

Arbeitens, der Begegnung mit Menschen und Dingen, des Innehaltens. [...] Es sind stille, bisweilen meditative Porträts, die Muth geschaffen hat“, hieß es beispielsweise in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung (FAZ).

Trotzdem gehört ein vernünftiges Maß an ‚Bodenhaftung‘ auch zur selbstverständlichen Arbeitsauffassung des ehemaligen Unternehmensberaters, der weiterhin dem Corpsstudententum eng verbunden bleibt. Für ihn war es deshalb Ehrensache, die AHSC von Frankfurt/Main und Bad Homburg zu einer ganz persönlichen Ausstellungsführung als ‚corpsstudentische Finissage‘ einzuladen. Die Teilnehmer, die sich trotz des Streiks der Gewerkschaft Deutscher Lokführer durchschlagen konnten, zeigten sich beeindruckt und nahmen beim anschließenden zwanglosen Umtrunk die Chance zum Austausch mit Volker Muth über das Gesehene und Gehörte gerne wahr.

–ger

Weitere Informationen:

www.volkermuth.net



Dr. Paul Saxoniae Leipzig, Präsident des Hessischen Staatsgerichtshofes (4. v.l.), gehörte zu den Gästen von Volker Muth (5. v.l.) (Photo: –ger)



Eine der gezeigten Aufnahmen von Volker Muth.

Kartelltreffen zum Volkslauf im Teutoburger Wald

Ein Vater, zwei Söhne und ihre Corps

„Ich bin stolz auf meine Corps und die Aktiven, sie alle haben großartig mitgemacht und unsere Kartellfreundschaft aufs Innigste bestätigt“, sagt Dr. Karl Hermann Krüger Rheno-Guestphaliae Münster, Teutoniae Marburg und spricht dabei nicht etwa von einem großen Stiftungsfest oder einem gelungenen Vortragsabend: Die Rede ist vielmehr von einer besonderen sportlichen Herausforderung: ein Langstreckenlauf von immerhin gut und gerne 30 Kilometern.

Sportlichen Enthusiasmus, Begeisterung für den Corpsgedanken und nicht zuletzt Familiensinn hat Dr. Krüger im Frühjahr geradezu perfekt auf einen Nenner gebracht: „Als begeisterter Hermannsläufer habe ich meine beiden aktiven Corps zum diesjährigen 43. Hermannslauf und zum Kartelltreffen nach Bielefeld eingeladen. Dabei waren natürlich auch meine Zwillingssöhne – Konstantin als Erstchargierter bei Rheno-Guestphalia und Richard als Erstchargierter bei Teutonia“, bekennt der Alte Herr und Ausdauersportler.

So standen dann an einem kühlen Frühjahrmorgen 15 Männer mit Band im Teutoburger Wald an der Startlinie bereit. Unter dem gewaltigen Denkmal des Legionenbezwingers nahmen sie die physische Herausforderung eines Langstreckenlaufes an. „Bei strömendem Regen liefen wir die tiefmatschige Strecke mit 1340 Höhenmeter in Couleur vom Hermannsdenkmal in Detmold nach Bielefeld zur Sparrenburg. Nach 3 Stunden und 56 Minuten waren wir alle im gemeinsamen Zieleinlauf übergücklich angekommen. Es war ein herausragendes Ereignis“, schwärmen die Krügers noch jetzt. Und das konnte man ihnen inmitten der Corpsbrüder beim Zieleinlauf auch ansehen.

Von einem schönen Nebeneffekt guter Erscheinung in der Öffentlichkeit berichten die corpsstudentischen Läufer dies: „Unterwegs wurden wir des öfteren auf unsere Bänder angesprochen – immer interessiert, nett und anerkennend!“ Eigentlich kein Wunder, denn bei einem Volkslauf trifft man ja schließlich



Gemeinsam das Ziel erreichen. (Photo: Privat)

auch auf ein Publikum mit Leistungsfreude und Haltung.

Wäre diese Erfahrung nicht besonders der Diskussion in unseren Corps wert? Zum Beispiel auch auf der Väter-Söhne-Kneipe des VAC am 21. Februar 2015 bei Brunsviga in Göttingen.

–ger

(Un)Zeitgemäße Betrachtungen Grenzenloses Wohlbehagen?

Eine Glosse von Philipp W. Fabry Hassiae-Gießen, Thuringiae Jena

Freizügigkeit – nicht nur Reisende, die von Lufthansapiloten oder Lokführern in Geiselt haft genommen wurden, wissen sie zu schätzen. Aber „grenzenlose Freiheit“ schenkt auch sie nicht; die gibt es, nach Reinhard Mey, nur „über den Wolken“. Auf Erden, da hilft alles nichts, stoßen sich Bewegende irgendwo auf Hindernisse von beängstigender Typenvielfalt. Oft sind es Grenzen.

500 Millionen Menschen sind jedoch der ganz großen Freiheit näher als andere – die Bürger der EU! Denn deren Binnengrenzen sind weggefallen. So dürfen sie innerhalb der Gemeinschaft nach Herzenslust reisen, und das über Tausende von Kilometern hinweg! „Bald gras' ich am Neckar, bald gras' ich am Rhein“ – dieses schöne Volkslied singt kein Deutscher mehr. Wir denken in anderen Dimensionen!

Die EU ist allerdings kein Bienenkorb, in dem fast alle Bewohner gleichzeitig herumsummen. Nur ein geringer Prozentsatz ihrer Bürger nutzt die neue Chance, es sind auch nicht viel mehr als früher. Unsere Bundeskanzlerin ist aber sehr stolz auf diese potentielle Freizügigkeit, denn sie nennt sie „ein hohes Gut“! Wie hoch, das bekam der britische Premierminister am eigenen Leibe zu spüren.

Cameron hatte laut darüber nachgedacht, ob es nicht doch im Interesse Großbritanniens liegen könnte, an seinen Grenzen mit dem einen oder anderen einreisenden EU-Bürger das Gespräch zu suchen. Man könnte ihn etwa fragen, weshalb er mit seiner offensichtlich dem Prekariat zuzuordnenden Großfamilie den Fuß ausgerechnet auf britischen Boden zu setzen gedenke.

Mutig? Tollkühn! Aber wie kam Cameron überhaupt auf diese menschenverachtende Idee? Fiel ihm plötzlich die Ambivalenz des Begriffs *Grenze* ein? Daß sie zwar trennt, aber auch schützt? Dachte er dabei vielleicht an die einst westlich des *Limes* lebenden Vorfahren der heutigen Deutschen, die diesem Wall Frieden und Wohlstand verdankten? Wenn ja, dann zeigt sich hier besonders deutlich, welch immensen Schaden Politiker, die an humanistische Bildung vermittelnden Eliteschulen erzogen wurden, in unserer progressiven hedonistischen Gesellschaft anrichten können! Hätte Cameron eine deutsche staatliche Bildungseinrichtung besucht, wäre ihm das nicht passiert. Dort hätte er von alten Römern kaum etwas, viel aber von *sozialer Kompetenz* gehört.

Oder hatte der Romantiker Cameron auf seinem irren Trip durch ein vermintes Gedankenlabyrinth etwa den Mauerkrantz von Rothenburg ob der Tauber vor Augen? Dort schlossen sich nämlich – siehe Schillers Glocke! – abends die Stadttore, und zwar „knarrend“. Erst wenn dieses beruhigende Geräusch dem Ohr des Bürgers schmeichelte, warf er sich in Morpheus' Arme. Wußte er doch, daß von nun an das „Auge des Gesetzes“ über ihn wachen werde.

Und da war ja auch noch, wie Cameron einst gelernt hatte, sein berühmter Landsmann Hobbes! Der hatte die Entstehung des Staates ausschließlich darauf zurückgeführt, daß Bewohner einer Region, die es satt waren, dauernd von Banditen ausgeplündert zu werden, einem Herrscher in einem begrenzten Gebiet zähneknirschend das Gewaltmonopol übertragen hatten.

Und wir Deutschen? Was halten wir von Camerons Alleingang? Ich schäme mich, aber es ist wohl so: Auch bei uns gibt es Menschen, die mit dem *hohen Gut Freizügigkeit* hadern. Es wallen ja nicht nur Pilgerprozessionen mit frommen Gesängen durch das grenzenlose EU-Paradies! Auch zwielichtige Figuren haben sich aufgemacht, um der Segnungen der Freizügigkeit teilhaftig zu werden. Das fängt mit Bettlerbanden an, geht mit Autodiebstählen in großem Ausmaß weiter und hört mit Einbruchserien noch lange nicht auf.

In den von ihnen heimgesuchten Gemeinden schlafen die Leute, anders als in den mittelalterlichen Städten mit den knarrenden Stadttoren, schlecht. Denn das Auge des Gesetzes ist vom grauen Star befallen, kann sich aber weder eine Operation noch eine Brille leisten. Also greifen Menschen zur Selbsthilfe! Und so ertönt, bildlich gesprochen, wieder das Horn des Nachtwächters; es sammelt sich, wie in alten Zeiten, die Bürgerwehr und patrouilliert durch die Straßen.

Und manchmal gibt eine Kommune auch einfach auf! Dann überläßt sie denen, die plötzlich illegal binnengrenzüberschreitend aufgetaucht sind, einfach das Feld. Wenn Freizügigkeit rechtsfreie Räume schafft, dann stimmt etwas nicht. Da kann man schon ins Grubeln kommen!



Photo: Dr. Fabry

Der Autor war von 1971 bis 1975 VAC-Vorsitzender sowie von 1993 bis 2006 Vorsitzender des Stiftervereins Alter Corpsstudenten. Mit seiner Glosse lädt er zum Nachdenken ein. E-Mail: dr.fabry@t-online.de

—Anzeige—

Redaktion · Lektorat · Mediaplanung

Promovierter Altphilologe und Verlagskaufmann (Corpsstudent) mit mehr als 25-jähriger Berufserfahrung lektoriert und redigiert Studentica, Belletristik, Sachbücher sowie wissenschaftliche Arbeiten und erstellt Pläne für Print- und Onlinemedien.

Dr. phil. Andreas Berger

Tel./Fax 0721 3 52 47 12 – Mobil 0170 2 36 34 32

berger@wortundmedia.de

Studentische Bücher und CDs im Internet

www.versand.akadpress.de

Das 7. Berliner Corps-Masters Treffen mit Band und Tennis-Schläger zum Benefiz-Turnier

Strahlender Sonnenschein und herrliche Temperaturen: Kaiserwetter in der Hauptstadt. Zum inzwischen bereits 7. corpsstudentischen Tennisturnier am 23. August 2014 herrschten beste Voraussetzungen für die Spieler, Gäste und Sponsoren in dem herausragenden Ambiente des Berliner Tennis-Clubs Blau-Weiss von 1899.

Wie bisher immer bei dieser Veranstaltung von Corpsstudenten stand der gute Zweck im Vordergrund. Jetzt wurde das gestiftete Geld gesammelt, um mit dem Verein Kinderflügel e.V. eine Familie mit einem schwer erkrankten Kind in ihrer finanziell angespannten Lage zu unterstützen.

„Natürlich freuen wir uns auch über die die erneute Gastfreundschaft der Mitglieder von Blau-Weiß und insbesondere ihres Präsidenten Herrn Roeb“, sagt Pauly III Saxoniae Jena, Saxoniae Bonn, und sein Turnier-Mitorganisator Wulfetange II Hasso-Nassovia ergänzt: „Auf der wohl schönsten Club-Anlage in Deutschland.“

Gespielt wurde im bewährten Schleifchenturnier-Modus, bei der ausgeloste Doppelpaarungen für 30 Minuten gegeneinander antraten und jede Runde neu zusammengestellt wurde. Mit 16 Corpsstudenten war das Feld diesmal nicht ganz so stark besetzt wie

in den vergangenen Jahren. Das letzte Wochenende der Sommerferien in Berlin und andere Veranstaltungen zollten ihren Tribut auch bei einigen Stammspielern.

Umso erfreulicher war jedoch die Teilnahme einiger corpsstudentischer Newcomer. Mit Hellmeyer Rhenaniae Heidelberg konnte ein Turnier-Novize zusammen mit seinem Spielpartner, dem Blau-Weiss-Mannschaftsspieler und Berliner Spitzengastronomen Franco Francucci, das Turnier für sich entscheiden. Beide schlugen im Finale überraschend deutlich mit 6:3 die Mannschaft Wulfetange/Erleben der Irminsul, Cheruskiae. Ähnlich deutlich endete das Spiel um den 3. Platz. Hier siegten Wiedmann Saxoniae Jena und Kähn Borussiae.

Beim anschließenden Gala-Dinner wurden die Sieger geehrt; auch die anwesenden Knaben und Mädchen erhielten Medaillen für ihre unterstützende Anfeuerung während des Turniertages. Die hohe Spendensumme und der festliche Rahmen konnten, wie in den Vorjahren, nur dank des Hauptsponsors realisiert werden: Noll I Alemanniae München, Saxoniae Jena, Saxoniae Bonn, Normanniae, Vandaliae, Thuringiae Leipzig.

Die Meldung, daß von Rüden Borussiae Tübingen, der mit Verdacht auf Muskelfa-



Sieger.



Noll (l.) ist Hauptsponsor.

(Photos: Privat)

serriß hatte ausscheiden müssen, bereits auf dem Weg der Besserung sei, war eine gute Abschlussschicht. Die Planungen für 2015 laufen bereits: Anmeldungen werden bereits jetzt von Pauly entgegengenommen per E-Mail: pauly@ask-sicherheitsdienste.de
Neue Spieler sind herzlich willkommen!

-ger

—Anzeige—
IHRE BIERRECHNUNG STEIGT WIEDER INS UNERMESSLICHE?
DER CC STUNDET IHRE SCHULDEN NICHT MEHR?
IHRE HAFTPFLICHTVERSICHERUNG ERHÖHT AUS FADENSCHNEIDEN GRÜNDEN DIE BEITRÄGE?
IHRE ELTERN ÜBERNEHMEN IM 16TEN SEMESTER DIE STUDIENGEBÜHREN NICHT MEHR?
EINE ALTE BEKANNTE DRÄNGT AUF DIE ZAHLUNG DER ALIMENTE?

Die ASK Service GmbH bietet Corpsstudenten interessante Nebenjobs mit guter Entlohnung.

- Chauffeure
- Transferfahrer und Fahrzeugaufbereiter
- Rental Agents in der Autovermietung

Je nach Aufgabe qualifiziert Sie:

- Führerschein Klasse B (alt Klasse 3)
- Personenbeförderungsschein
- eintragungsfreies Führungszeugnis wünschenswert
- weniger als 3 Punkte in Flensburg

Einsatzgebiete: Berlin, München, Leipzig, Magdeburg, Dresden, Cottbus, Chemnitz u.v.m.

Handeln Sie! Schicken Sie Ihren Lebenslauf an corps@ask-services.de

Geben Sie im Betreff an für welche der ausgeschriebenen Tätigkeiten Sie sich entschieden haben.



+49 (30) 306 978-0

Ihr Ansprechpartner:
Straube | Saxoniae Jena
HR Manager
Pascalstraße 10
10587 Berlin

ASK

Der „sehr hohe GGV“ zu Tübingen erweitert seine Ehrentitel



Da inzwischen schon wieder eine halbe Generation junger Corpsstudenten zum GGV gestoßen ist, erscheint es seinen Mitgliedern dringend angebracht, einmal den älteren das Gedächtnis aufzufrischen und die Nachgeborenen darüber aufzuklären, um welche wichtige Institution es sich beim GGV handelt und welch ereignisreiches Leben in ihm pulsiert.

„Der GGV ist die älteste Inaktivenvereinigung der Welt, die niemals suspendiert hat, solange es Corps gab. Nachdem die viele braune Farbe auch dem GGV gänzlich die Zukunft verstellt hatte, erfreut er sich seit dem SS 1955 wieder ungebrochen seiner permanentblauen Existenz. Ausgeschrieben heißt er (mit K) Köse-ner Kegel-Verein. Der sehr hohe GGV ist *sehr hoch*, weil er über dem hohen SC steht. Im Verlauf seiner prosperierenden Entwicklung hat er zu den überlieferten Ehrentiteln weitere Appositionen hinzugewonnen, so daß sein voller Name lautet: *Der sehr hohe GGV mit weißem Hermelin, eigener Brauerei und eigener Eisenbahn*“.

So hieß es vor 15 Jahren in einem glanzvollen Bericht, den Hohenstein II Saxoniae Kiel, Franconiae Tübingen über das 111. Stiftungsfest des GGV veröffentlichte (in *Der Corpsstudent* 3/1998) und auf den der Verfasser hier gerne verweist. Hinzuzufügen ist noch, daß der GGV am 17. Mai 1887 gestiftet wurde und seitdem als Referenz an das Gründungsjahr bei ordentlichen Sitzungen ein 87 Zentimeter hoher Kegel auf dem Tisch zu stehen hat. Die Zipfelfarbe ist permanentblau, der Zipfel selbst ist bei Veranstaltungen des GGV deutlich sichtbar zu tragen. Zudem trat der GGV im Verlauf der diesjährigen Weinfahrt in Verhandlungen mit einem Weinbergbesitzer in Bad Sulza, aus denen sich allerschönste Hoffnungen auf eine zukünftige weitere Apposition ergaben *„...und eigenem Weinberg!“*

Seiner Natur gemäß ist der GGV der Kurzweil und dem guten Leben innig zuge-

tan und fügte der eindrucksvollen Liste seiner kulturellen Aktivitäten ein weiteres Glanzlicht hinzu, als er 1974 seine erste Weinfahrt antrat, die seitdem ununterbrochen jeweils am zweiten Septemberwochenende fortgeführt worden ist. Als die Organisatoren der diesjährigen Weinfahrt Seilnacht und Strohmaier I die Einladungen versandten, war sofort jedem Kegelbruder klar, daß dies auch der Höhepunkt des GGV-Jahres sein würde.

So trafen sich am späteren Nachmittag des 13. September, in Kraftdroschken herbeigeeilt, bei allerfeinstem Spätsommerwetter 15 Kegelbrüder und ein Gast auf der Rudelsburg zum Begrüßungsabend. Nach Einnahme diverser Erfrischungen bestieg die Corona den Turm, um an diesem traditionsreichen Ort den emotionalen Höhepunkt der Weinfahrt zu zelebrieren: Hissen der GGV-Fahne auf dem Turm und Singen aller drei Strophen des GGV-Liedes. Das Letztere gelang trotz des teilweise fortgeschrittenen Alters einiger Teilnehmer sogar auswendig mühelos, da die Gründerväter diesen möglichen Umstand offenbar weise vorausgesehen hatten und das Ritual dadurch erleichterten, daß das ‚feinsinnige Bundeslied‘ (Hohenstein) lautet *„Dem GGV, dem haben wir’s geschworen, dem Köse’ner Kegel reichen wir die Hand“*, und alle drei Strophen identisch sind.

Dieser intellektuellen und akustischen Glanzleistung fügten wir unter großer Anteilnahme des durch das schöne Wetter zahlreich angelockten Publikums noch den einen und anderen Ohrenschaus hinzu und ließen einige klassische Studentenlieder vom Söller hoch hernieder ins Tal hinein ertönen, so daß die Berge es widerhallten, um uns anschließend, nachdem wir unserer Rührung wieder Herr geworden waren, den wohlverdienten Stärkungen in fester und flüssiger Form hinzugeben und den schönen Tag ausklingen zu lassen, nachdem wir unseren Besuch durch Anbringen einer Erinnerungstafel im Rittersaal verewigt hatten.



Auf dem Bergfried über der Saale.

(Photos: Privat)



Mit permanentblauer Flagge.

Der Samstag führte die Kegelbrüder unter permanentblauem Himmel bei einer Wanderung auf dem touristischen General-von-Blücher-Weg zum Denkmal *Herzog von Braunschweig* (Schlachten von Jena und Auerstedt 1806). Nach einer sehr angenehmen Weinprobe im Thüringer Weingut Bad Sulza-Sonnendorf mit Weinen von eindrucksvoller Qualität erreichten wir gegen Abend wieder unseren Gasthof und rundeten dort diese unvergessliche Weinfahrt mit dem üblichen Festabend ab.

Es nahmen teil: Borges Franconiae Tübingen, Brauns Rhenaniae Tübingen, v.Dewitz Holsatia, Franconiae Tübingen, Donalies III Franconiae Tübingen, Henrichsmeyer Borussiae Tübingen, Horsch II Franconiae Tübingen, Jebens II Franconiae Tübingen, Kafka I Franconiae Tübingen, Knodel Borussiae Tübingen, Korn Borussiae Tübingen, Schenk I Franconiae Tübingen, Schröppel-Piza Isariae, Seilnacht Marcomanniae-Breslau, Strohm Hercyniae München, Franconiae Tübingen, Strohmaier I, Borussiae Tübingen, Marcomanniae-Breslau.

Bodo Borges Franconiae Tübingen

Stiftungsfest und Kartelljubiläum in Berlin

155 Jahre Corps Berlin und 140 Jahre Blaues Kartell im WSC

„Mit rund 180 Teilnehmern war der Festkommers aus unserer Sicht gut besucht“, sagt Gerhard Hauser, Altherrenvorsitzender des Corps Berlin. Zu feiern war an jenem 3. Oktober 2014 nicht nur das 155. Stiftungsfest des Corps, sondern auch das 140. Jubiläum des Blauen Kartells. Dazu hatten sich neben den Aktiven der Kartellcorps Alt-sachsen, Hannoverania und Saxo-Thuringia auch nicht wenige Alte Herren auf den Weg in die deutsche Hauptstadt gemacht.

das historische Datum dieses Tages aufgriff. In seinen Dankesworten als Altherrenvorsitzender hob auch Dipl.-Ing. Gerhard Hauser die Wiedervereinigung Deutschlands hervor und die jüngste Geschichte des Corps Berlin:

„Der deutsche Nationalfeiertag war unter anderem auch Anlaß, den 3. Oktober für unseren Festkommers zu



Die AHV-Vorsitzenden im Blauen Kartell.



Kommersgespräche(v.l.n.r.): Dr. Christian Possienke, Eberhard Diepgen und Gerhard Hauser. (Photo:-ger)

Vielleicht hat auch der Name des Festredners zu den einen oder anderen in Berlin ansässigen Corpsstudenten einen zusätzlichen Anstoß gegeben, denn Berlins ehemaliger Regierender Bürgermeister Eberhard Diepgen hielt die Festrede in den schönen Räumen der Großen Landesloge in Berlin-Dahlem. Als Alter Herr der Berliner Bur-

wählen. Damit wollen wir als Corps Berlin unsere anhaltende Verbundenheit und Treue zur Stadt Berlin zeigen.

Es ist bekannt, daß das Corps Berlin am 9. Februar 2009 durch gleichberechtigten Zusammenschluß der Berliner WSC-Corps Cheruscia, Rheno-Guestphalia und Teutonia entstand. Am 15. Mai 2010 wurde das Corps Berlin in das Blaue Kartell aufgenommen. Diese Aufnahme und Mitgliedschaft begründet sich in der Tradition des Corps Teutonia, welches eines der Gründercorps des Blauen Kartells war.

Nach fünfeinhalb Jahren gemeinsamen verantwortlichen Handelns im Corps Berlin und der ständigen Bemühung die Traditionen der Gründungcorps weiter

zu führen sind wir heute viel klüger als am Anfang. Wir mußten erfahren, es geht nicht alles. (...) Auch wenn sich die drei Corps vorher kannten, als WSC Corps dieselben Grundsätze hatten, so waren sie aufgrund ihrer jahrzehntelangen, ja weit über 100jährigen Geschichte in vielen Bereichen unterschiedlich und pflegten ihre eigenständige Kultur. Diese Unterschiede kommen erst zutage, wenn man zusammen ist, wenn man zusammenlebt. Dank begeisterter Corpsbrüder, die sich für das Wohl des Corps eingesetzt haben, stehen wir heute auf sicheren Füßen. Es gibt viele Corpsbrüder, die mit viel Herz dabei sind und so unser Corps stark machen.(...) Seit mehreren Semestern ist es gelungen, nachhaltig Nachwuchs zu gewinnen. Der bisherige Erfolg gibt uns recht und wir werden daran weiter arbeiten. Es ist uns gelungen, die Tradition aufrecht zu erhalten, in Berlin weiter ein aktives WSC Corps zu haben“, so Hauser.

Dazu beglückwünschten ihn im Namen der Verbände in ihren jeweiligen Grußworten der 1. WVAC-Vorsitzende Dr. Possienke Saxoniae Hannover und der 1. WSC-Vorortssprecher Stephan Werner Rhenaniae Stuttgart. Und im Namen der Alten Herren der Corps im Blauen Kartells gab Dr. med. vet. Hanns Grund Hannoveraniae den Abend abrundend einen historischen Überblick zu den vergangenen 140 Kartelljahren.

Daß dies Jubiläum am darauffolgenden Sonnabend auch zusammen mit den Damen auf einem Festball in Grand Hyatt Hotel am Potsdamer Platz gebührend gefeiert wurde, versteht sich von selbst. Die Zahl von rund 200 Teilnehmern zeigte auch, mit welcher Freude und Stärke das Blaue Kartell und das Corps Berlin in die Zukunft blicken können.

-ger



Die jungen Herren Chargierten vor dem Kommers.

schenschaft Saravia erschien er mit Band und hielt mit dem typischen Verve eines versierten Politikers seinen Vortrag, der natürlich

Zur Geschichte des Kartells und der Tierärzte im Felde

Von Dr. med. vet. Hanns Grund Hannoveraniae in Berlin 2014

Die Mitglieder des Blauen Kartells waren veterinärmedizinisch geprägte Landsmannschaften des ehemaligen Berliner SC Hannoverania Hannover und Feronia Berlin. Am 24. April 1874 schlossen sich diese Landsmannschaften zum Blauen Kartell zusammen. Die Farbe Blau als gemeinsame Mützenfarbe bot sich für die traditionelle Namensgebung an. Eine wechselvolle Geschichte sollte dem Blauen Kartell beschieden sein:

1875 Beitritt der Landsmannschaft Hippocratia München bis zur Auflösung 1879/1880; Umbenennung der Feronia in Teutonia und 1885 Beitritt der Landsmannschaft Nicaeria mit den Farben Hellblau, Weiß, Orange; 1899 Beitritt der von ehemaligen Hippocraten gegründeten Landsmannschaft Saxo-Thuringia München; 1900 Beitritt der Landsmannschaft Albingia Dresden. 1902 erklären sich die Landsmannschaften des Rudolstädter Senioren-Convents (RSC) zu Corps.

Wieso kamen die Mitglieder der verschiedenen Landsmannschaften eigentlich zu der Bildung eines Kartells? Die tierärztliche Ausbildung entwickelte sich in den Jahren des 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts von einem Lehrberuf zu einer akademischen Ausbildung. Hannover hatte erst sehr spät, weit nach 1900, die Rektoratsverfassung und damit das Promotionsrecht erreicht. Hannoverania hat wohl zusammen mit anderen Verbindungen in Hannover intensiv für dieses Vorhaben geworben.

Neben der Verbesserung des Gesundheitsstatus der landwirtschaftlichen Nutztiere und der Tierseuchenbekämpfung benötigte das Militär gut ausgebildete Tierärzte für seinen erheblichen Pferdebestand. Die Sollstärke (!) einer Infanteriedivision betrug selbst 1943 noch immerhin 4000 bis 6000 Pferde bei bis zu 15 000 Mann. Und zur Betreuung dieses unglaublich hohen Pferdebestandes waren zwingend gut ausgebildete Tierärzte nötig. Im I. Weltkrieg waren die Tierärzte anfangs noch im Beamtenstatus tätig. Bei der Erweiterung des 100000-Mann-Heeres der Reichswehr zur neuen Wehrmacht schuf man eine eigene Veterinärinspektion, um die zu Veterinär-offizieren ausgebildeten Tierärzte weiterzubilden und einzusetzen. Es gab also eine Ausbildung zum Veterinär-offizier zusätzlich zum Studium. Der Tierarzt des Militärs

wurde zum Soldaten. Diese Ausbildung fand ursprünglich für das Preußische Heer in Berlin statt. Folglich wurden Hannoveraner Tierärzte nach Berlin versetzt, und es war ihnen sicher daran gelegen, eine zusätzlich Heimat im Verbindungsgeschehen zu finden.

Die Zeiten des 19. Jahrhunderts waren keineswegs von so langen Friedenszeiten geprägt, wie die Zeiten die wir Jüngeren erleben durften: Im Preussisch-Österreichischen Krieg mit der Düppeler-Schanzen-Katastrophe von 1864, die die modernen Massenschlachten erahnen ließ, ging es um die massive Beschneidung alter Rechte der Schleswiger durch ihren damaligen Landesherren, den dänischen König.

Im Rahmen einer innerdeutschen Zuspitzung preußisch-österreichischer Gegensätze im Zusammenhang der Gründung eines Deutschen Reiches versuchte das Königreich Hannover eine neutrale Stellung zu halten. Österreich torpedierte dies, und Preußen nimmt das zum Anlaß, das Königreich Hannover zu vereinnahmen. Nach der für Hannover siegreichen Schlacht von Langensalza kapitulierte jedoch der König von Hannover wegen der Aussichtslosigkeit, den Krieg zu gewinnen. Hannover wird daraufhin zur Provinz Hannover. Das war eine für anständige Welfen eine teils bis heute noch nachwirkende Kränkung. Als Sieger waren die Preußen langfristig allerdings nicht ganz so ungeschickt. Die Verhehlung einer preußischen Prinzessin mit dem hannoverschen Welfen sollte schon vor dem Krieg eine Annäherung zwischen Hannover und Berlin fördern. Das ging allerdings erst einmal gründlich schief. Die Sommerresidenz Schloß Marienburg wurde von dem nach Gmunden ins Exil gehenden Ehepaar nie gemeinsam genutzt. Die Kosten für den Bau waren sozusagen als Mitgift der Preußen gedacht.

Es kam nach der Kapitulation zu vermeintlichen subversiven Aktionen welfischen Untergrunds. Daraufhin konfiszierten die Preußen den Welfenschatz, den sie auch dringend brauchten, um den König Ludwig II von Bayern zu überzeugen, einer Reichsgründung unter preußischer Führung wohlwollend zuzustimmen. Es heißt, ein Teil der Finanzierung des Baus des Schlosses Neuschwanstein wurde über den Welfenschatz sichergestellt.

Das Reiterregiment 13 war der Nachfolger des in Hannover bedeutenden Regiments der Königsulanen Nr.13. Es wurde als Preuß. Reiter-Regiment 13 mit dem Standort Hannover weitergeführt. Das galt auch für Hannoversche Dragoner-Regiment Nr.9 und das Ulanen-Regiment Nr. 14. Im Preußisch-Hannoverschen Kriegsgeschehen hatten sich diese Regimenter auch bei den Preußen Respekt zu verschaffen gewußt. Das Corps-Hannoveranerblau sollte ursprünglich das Blau der Königsulanen werden. Die diesbezügliche Bitte wurde leider von der königlichen Verwaltung verwehrt, so daß sich die Hannoverania für hellblau entschied.

Etliche Hannoveraner Tierärzte waren nach dem Studium in Hannover nach Berlin gekommen, um dort ihre militärische Ausbildung zu vervollständigen. Diesem Umstand trug sicher dazu bei, eine freundschaftliche Verbindung auf landsmannschaftlicher Ebene zu suchen.

1935 wurde der Standort der Reiterregimenter, darunter die alten 13er, nach Lüneburg verlegt. Kavallerie brauchte man nach den Erfahrungen des I. Weltkriegs in der alten Form nicht mehr. Es wurden aus den Kavallerie-Regimentern Aufklärungseinheiten der Panzertruppe. Da man in Berlin die welfischen Befindlichkeiten nicht weiter strapazieren wollte, verlegte man die Ausbildung der Veterinär-offiziere mit Gründung eines Trimester-Studiums an der frisch entstandenen Veterinärakademie nach Hannover. Damit gab es gleichzeitig über viereinhalb Jahre dauerndes sowohl zweisemestriges ziviles als auch ein dreisemestriges soldatisches Studium der Veterinärmedizin.

Bei aller Motorisierung benötigte die Wehrmacht eine unglaublich hohe Zahl von Pferden und somit auch von Veterinär-offizieren. 1943 gab es im Heer etwa 1 300 000 Pferde gleichzeitig. Insgesamt sind von den 27 500 000 Pferden des II. Weltkriegs auf deutscher Seite rund 60 bis 63 % umgekommen.

Es waren etwa 5 500 Tierärzte als Veterinär-offiziere im Einsatz. Die Verluste betrugen ca. 16 %. Die Humanmediziner erlitten etwas höhere Verluste. Trotz der Umstrukturierung unserer alten Tierärztecrops sollte zum 140. Jubiläum des Blauen Kartells dieses Abschnitts unserer Geschichte gedacht werden.

2. Messe-Treffen von Corpsstudenten aus der Immobilienwirtschaft

Die EXPO REAL, Internationale Fachmesse für Immobilien und Investitionen, findet seit 1998 jedes Jahr im Anschluß an das Oktoberfest in München statt. An drei Tagen treffen sich Projektentwickler, Investoren und Finanziere, Berater und Vermittler, Architekten, Planer und Expansionsleiter sowie Wirtschaftsregionen und Städte und bilden somit die gesamte Wertschöpfungskette der Immobilienwirtschaft ab: die größte B2B-Messe für Immobilien und Investitionen in Europa.

Nachdem im vergangenen Jahr die 1. CORPS@EXPOREAL auf dem Messestand von Bilfinger stattgefunden hatte, fanden sich nun am späten Nachmittag des ersten Messetages, wieder organisiert durch Hauke Disselbeck Lusatae, Geschäftsführer bei Bilfinger, mehr als 40 Corpsstudenten am Messestand von Wolff & Müller ein. In geselliger Runde wurden alte Bekannte begrüßt, der erste Messetag sowie das letzte Wiesn-Wochenende nachbereitet und neue Kontakte geknüpft.

Auch im kommenden Jahr wird wieder eine CORPS@EXPOREAL durchgeführt, und zwar auf Einladung von Dr. Albert Dürr Franconiae Tübingen, Geschäftsführender Gesellschafter von Wolff & Müller, wiederum auf deren Messestand.

Der E-Mail-Verteiler für dieses Netzwerktreffen umfaßt mittlerweile nahezu 100 Corpsstudenten. Weitere Interessierte können sich jederzeit gerne auf den Emailverteiler setzen lassen.

Info und Kontakt: corpsatexporeal@gmail.com

*Hauke Disselbeck Lusatae und
Dr. Albert Dürr Franconiae Tübingen*

—Anzeige—



Dipl.-Ing.
Harald Ostriga

Dipl.-Ing. sc. agr.
Jurrien Vorwerk

Dr. sc. agr.
Sonja Vorwerk

Dipl.-Ing.
Jochen-Peter Wirths
Corps Montania Clausthal

OSTRIGA SONNET WIRTHS VORWERK

PATENTANWÄLTE

Patente - Marken - Design

Friedrich-Engels-Allee 430-432
42283 Wuppertal
www.ostriga.com

☎ 0202 / 75 88 730
☎ 0202 / 75 88 73 110
✉ mail@ostriga.com

Die Vereinigung Alter Corpsstudenten zu Dortmund lädt ein!

In Dortmund sind die Zeiten von Kohle und Stahl zwar vorbei, aber geblieben ist uns doch das Bier. „Und Deutscher Meister werden wir auch wieder!“. Die Menschen sind hier sehr heimatverbunden, und das drückt sich auch in den Reihen der Corpsstudenten aus.

Seit vielen Jahren sind die Alten Herren der Kösemer und Weinheimer Corps zu einer gemeinsamen Vereinigung Alter Corpsstudenten zusammengeschlossen. Regelmäßig treffen wir uns zu den Stammtischen an jedem 1. Dienstag im Monat ab 19 h c.t. in der Hövels Hausbrauerei am Hohen Wall 5-7 in Dortmund. Ergänzend dazu wechseln sich genussvolle Weinproben oder Gänseessen mit Familienveranstaltungen und Firmenbesichtigungen ab.

Das absolute Glanzlicht aller Veranstaltungen ist unser Westfälischer Corpsstudentenball. Der nächste Ball findet am 31. Januar 2015 im Industrieklub am Alten Markt in Dortmund statt. In herrlichem Ambiente mit einem leckeren Abendessen vorweg wird ausgiebig und lange gefeiert. Dazu und zu den weiteren Veranstaltungen sind Gäste ganz herzlich willkommen!

Über Ihr Interesse freut sich:
Schriftführer Karsten Spahn Chattiae
Tel.: 0176 / 31 73 10 61
E-Mail: karsten.spahn@googlemail.com



Heimatverbundener Stammtisch in der Brauerei.



Westfälisches Ball-Ambiente.

(Photos: Privat)

SÜDAMERIKA

Verein deutschsprachiger Verbindungsstudenten in Argentinien
Stammtisch Portentia

Info und Kontakt: wuhewe@fibertel.com.ar

Helge Weyland Bavariae Stuttgart und Walter Rissel Obotritia Darmstadt

Termine für das Jahr 2015:

Zu den Stammtischen am dritten Donnerstag im Monat sind Gäste willkommen ab 20 Uhr im Vereinsheim des Neuen Deutschen Turnvereins (NDT) in Olivos, einem Vorort von Buenos Aires: 15. Januar, 19. Februar, 19. März, 16. April, 14. Mai, 18. Juni, 16. Juli, 20. August.

Das 7. Symposion der Preisträger

Veranstaltung von Hallenser SC und Stifterverein am 18. Oktober



Bereits von dem Angebot eines Stadtrundganges und Führung durch die historischen Räume der ehrwürdigen Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg waren die Teilnehmer des diesjährigen Symposions begeistert. Dieses Niveau wurde an jenem Sonnabend gehalten, um 14.00 Uhr auf dem Corpshaus der Guestphalia Halle in der ersten Etage die gut besuchten Vorträge begannen.

In einem lichtdurchfluteten rustikalen Saal, der gerne auch für Bestimmungstags-Verwendung findet, konnte sich - durch jede Äußerlichkeit unabgelenkt - der akademische Geist bei den Vortragenden wie auch beim Auditorium frei entfalten. Das Programm wurde souverän von Dr. Christian Mersch Baltica-Borussiae Danzig, selbst Klinggräff-Preisträger, moderiert.

Eine sehr anspruchsvolle „Einführung in die Quantencomputer“ gab Dipl.-Phys. Sebastian Pohle Alemanniae München: Mit Hilfe von sogenannten Qubits seien Quantencomputer in der Lage, deutlich mehr Werte zu verarbeiten als herkömmliche Rechner mit nur Null und Eins. Pohle gab u. a. Einblicke in Quantenmechanik und sprach die Unterschiedlichkeit bisheriger bzw. üblicher Rechner zu Quantenrechnern und deren Konstruierbarkeit und Produktion an.

Sebastian Pohle ist beruflich SAP-Berater in der Firma zweier Corpsbrüder, die die SAP-Entwicklung und Betreuung und für mehrere Siemens-Ausgliederungen übernommen haben.

Als nächster Vortrag stand „Strom ersetzt Pille: Zukunft der Neuro-Rehabilitation“ von

Dr. Manfred Franke des Altsachsen, Hubertiae Freiburg auf dem Programm. Besonders bemerkenswert ist, dass er via Internet aus den USA (San Francisco) zugeschaltet wurde und das Auditorium ihn auf dem Bildschirm erlebte.

Es ging dabei um die aktuellen Entwicklungen in der elektrischen Neuro-Rehabilitation: „Neuro Reha ... was ist das?“ Biologische und technische Grundlagen wurden erläutert und Beispiele aus der Praxis gegeben, die auch zukünftige Entwicklungen ansprechen. Ebenfalls eine Rolle spielte ein Vergleich von Forschung und Wissenschaft zwischen Europa und Nordamerika.

Dr. Franke ist seit Februar in einem „Start-Up“, das sich mit „Dry-Eye-Disease“ befasst: Mit Elektrostimulation sollen die Tränenrüden angeregt werden. Sein Schwerpunkt ist die Entwicklung der Technologie und Therapie.

Der dritte Vortrag stand unter dem Motto „Vom Akademiker zum Unternehmer“.

Dr. Christian Dresel Bavariae Erlangen, der seine Promotion in einem absolut praktisch „unbrauchbaren Fach“ (relativistische Quantenmechanik) gemacht hat, ist einen ungewöhnlichen Weg - anstatt einer akademischen Laufbahn - in die Selbständigkeit gegangen. Die akademische Ausbildung, so Dr. Dresel, bereite nur bedingt auf die Selbständigkeit vor, aber von den wesentlichen Fähigkeiten, die ein Unternehmer brauche, lerne man viel im Corps: Verantwortung, Führung, Um-

gang mit Menschen und fachübergreifendes Wissen, hob er hervor. Auch den Finanzierungsaspekt beleuchtete Dr. Dresel, der mit Verve, Elan, Selbstvertrauen, gutem Vorgehen mit persönlicher Basis durchaus zu handhaben sei - auch ohne Sicherheiten und bei größeren Beträgen: keine falsche Scheu also! Dr. Dresel jedenfalls hat es selbst bewiesen. Er ist geschäftsführender Gesellschafter der Condensator-Dominit GmbH nach Sanierung einer vorher unprofitablen ABB-Tochter in der Produktion von energietechnischen Anlagen.



Prof. Dr. W. Herr

Nach dieser gelungenen Veranstaltung schloß sich ein Empfang mit schmackhaftem Buffet bei Borussia an, bevor es zum Kommers auf das Corpshaus der Altmärker ging.

Auf ihm lobte der Vorsitzende des Stiftervereins Alter Corpsstudenten, Prof. Dr. Wolfgang Herr Hassiae Gießen, Saxoniae Konstanz, Thuringiae Jena, in seiner Rede besonders die hervorragende Organisation der Veranstaltung durch die Hallenser Corps, aus der, so Prof. Herr, eine schöne Harmonie im SC spräche.

-ger

6. Österberg-Seminar in Tübingen zu aktuellen Fragen des Wirtschaftsrechts

„Arbeitstagung“. Diesen Untertitel führt das Österberg-Seminar für Juristen. Und in der Tat, der 24. Oktober 2014 war gefüllt mit inhaltlich sehr anspruchsvollen Themen, die, von hoch qualifizierten Referenten vorgetragen, die Teilnehmer nicht ruhen ließen.

Dr. Hansjörg Heppe Borussiae Tübingen, Saxoniae Jena et Bonn, der Irminsul, Rechtsanwalt in Dallas (Texas), als Organisator und Prof. Dr. Hans-Joachim Priester Albertinae, Notar a.D. Hamburg, als Moderator begrüßten die Teilnehmer a.d.H. der Borussia und stellten heraus, daß die Corps keine Geheimbünde seien und sich ihre Mitglieder nicht verstecken müßten.

Dem Ziel, die Leistungen von Corpsstudenten öffentlich zu machen, seien wir mit der erneuten Durchführung dieses Seminars wieder ein Stück näher gekommen; die Juristische Gesellschaft der Universität Tübingen ebenso wie die Rechtsanwaltskammer Stuttgart wiesen inzwischen auf das Seminar als Fortbildungsangebot hin. Die Tagungsunterlagen sind im Internet unter www.oesterberg-seminare.de abrufbar. Immer mehr Kollegen, die nicht mit Corps während ihres Studiums in Berührung gekommen waren, würden den Weg auf den Österberg finden.

Die Tagung begann mit einem Vortrag von Dr. Heppe und Dr. Jörgen Tielmann Borussiae Tübingen, Hildeso-Guestphaliae, Rechtsanwalt in Hamburg, zu Fragen des Minderheitenschutzes bei Unternehmensverkäufen und zum erzwungenen Ausschluß (squeeze out) von Aktionären im deutschen und amerikanischen (am Beispiel des Bundesstaates Delaware) Recht. Beide Referenten arbeiteten die Unterschiede in diesen beiden Rechtsordnungen heraus.

Ein solcher sei beispielsweise seit 2013 die Möglichkeit eines squeeze out nach amerikanischem Recht, wenn der Erwerber 50% plus eine Stimme hält. In Deutschland ist dies frühestens ab einer Beteiligung von 90% der Fall. Der Minderheitenschutz sei ebenfalls unterschiedlich ausgestaltet. Während im deutschen Recht die Barabfindung und die Überprüfung von deren Angemessenheit im Vordergrund stehe, werde in den USA auch auf die „duty of loyalty“ und die „duty of care“ abgestellt. Diese Pflichten oblägen den Organmitgliedern der an der Transaktion beteiligten Unternehmen.

Im Anschluß teilten sich die Teilnehmer in eine Arbeitsgruppe zum Handels-, Gesellschafts- und Steuerrecht sowie in eine weitere zum Insolvenzrecht auf. Prof. Dr. Jan Schürnbrand, Lehrstuhlinhaber an der Universität Tübingen, begann in der ersten Arbeitsgruppe mit einem Überblick über die Änderungen in der Abschlußprüfung, die auf deutsche Unternehmen zukommen werden. Sie seien veranlaßt durch eine europäische Richtlinie sowie eine europäische Verordnung vom Juni 2014. Während erstere bis 2016 in den EU-Mitgliedstaaten in nationale Gesetze zu überführen sei, sei die Verordnung bereits unmittelbar in den EU-Mitgliedstaaten geltendes Recht. Die Anforderungen an die Abschlußprüfung würden nunmehr teilweise differenziert danach, ob ein Unternehmen von öffentlichem Interesse ist (i.e. Kreditinstitute, Versicherungen, börsennotierte Unternehmen) oder nicht.

Zu den für alle Unternehmen geltenden Neuregelungen gehöre insbesondere das Verbot, in Verträgen die Verpflichtung zur Prüfung durch eine der vier großen Wirtschaftsprüfungsgesellschaften vorzusehen, die Kodifikation der kritischen Grundhaltung des Abschlußprüfers, die Karenzzeit beim Wechsel des Prüfers zum Unternehmen, die zwingende Vorgabe der International Standards on Auditing sowie der erweiterte Bestätigungsvermerk.

Die Unternehmen von öffentlichem Interesse hätten ihrerseits zusätzlich die Sicherung der Unabhängigkeit der Abschlußprüfung zu beachten. Hinzu kommen die

Stärkung des aktienrechtlich vorgesehenen Prüfungsausschusses und die besonderen Anforderungen an die Prüfung wie öffentliche Kontrollfunktion, Unterstützung des Aufsichtsrats und insbesondere die Informationspflicht des Prüfers gegenüber Aufsichtsbehörden.

Prof. Dr. Schürnbrand verwies auf die sehr weitgehenden Neuerungen, deren Auslöser für den europäischen Gesetzgeber zwar die Finanzkrise gewesen sei. Den einzelnen Regelungen sei jedoch selten ein direkter Zusammenhang zur Finanzkrise abzugewinnen. Die Tendenz zu einer weit über die Massen hinaus erforderlichen Regulierung sei nicht zu übersehen. Die Reserviertheit gegenüber den neuen Anforderungen an die Abschlußprüfung war auch in der anschließenden lebhaften Diskussion deutlich zu spüren.

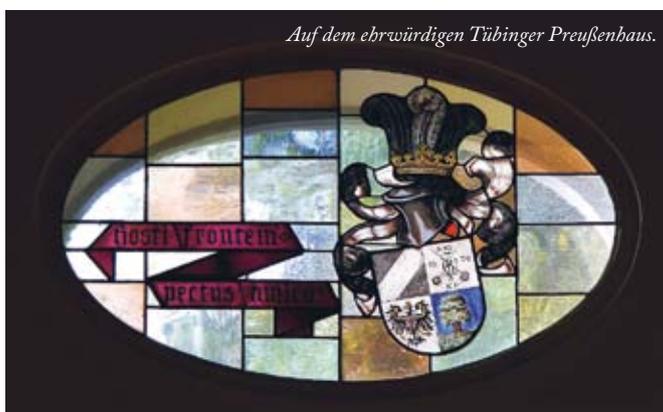
Kaum hatten die Zuhörer Zeit, die bisherigen Informationen auf sich wirken zu lassen, nutzte Prof. Dr. Ulrich Seibert Borussiae Tübingen, Hildeso-Guestphaliae, Vandaliae die Chance zu einem Parforceritt durch die gesellschaftsrechtlichen Themen der 18. Wahlperiode des Deutschen Bundestages und der Europäischen Kommission.

Zunächst berichtete er über die Gesetzgebungsaktivitäten im Hinblick auf die Einführung einer Frauenquote insbesondere in Management- und Aufsichtsgremien von Unternehmen. Die Zuständigkeit liege gemeinsam bei dem Familien- wie dem Justizministerium.



Ernste Arbeitsthemen gewürzt mit etwas Humor. (Photos: Fehlig.)

Eine der Kernfragen, die es zu beantworten gelte, sei die des „Leeren Stuhls“. Dieser symbolisiere die Situation, im Falle der Nichtigkeit der Wahl von Aufsichtsratsmitgliedern, wenn nicht die gesetzlich geforderte Quote an weiblichen Mitgliedern erreicht würde. Weiter ging es mit der bereits seit einigen Jahren angedachten Aktienrechtsnovelle, deren Umsetzung nach wie vor offen sei. Einer der Kernpunkte der Novelle sei das sog. „say on pay“, sprich die Mitteilung und ggf. Beschlußfassung der Hauptversammlung bzgl. der Vergütung der Vorstandsmitglieder. Der Koalitionsvertrag enthalte Vorgaben zur Herstellung der Transparenz bei Managergehältern. Die gesetzliche Regelung werde aber wohl erst nach in Kraft treten einer entsprechenden EU-Richtlinie erfolgen. Der Entwurf dieser im Frühjahr dieses Jahres vorgelegten Richtlinie enthalte u.a. eine „workers pay ratio“, die die Vorstandsvergütung ins Verhältnis zur durchschnittlichen Vergütung der Arbeitnehmer in dem Unternehmen setze.



Die derzeitige Bundesregierung habe des Weiteren auch die Organhaftung zum Gegenstand ihrer Überlegungen gemacht. Dem diesjährigen Deutschen Juristentag (DJT) habe hierzu ein Gutachten von Prof. Dr. Bachmann, Lehrstuhlinhaber an der Freien Universität Berlin, vorgelegen. Tendenziell sei der DJT eher für eine moderate Einschränkung der Haftung, denn für deren Ausweitung. Der lebhafteste Vortrag schloß mit einem kurzen Überblick über die Entwicklungen beim Deutschen Corporate Governance Kodex sowie bei den europäischen Vorschlägen zu einer Ein-Personengesellschaft mit beschränkter Haftung. Hier ebenso wie bereits bei den vorangegangenen Vorträgen nahmen die Teilnehmer die Gelegenheit zu einer sehr engagierten Diskussion wahr.

Die Arbeitsgruppe zum Insolvenzrecht moderierte Prof. Dr. Georg Streit Franconiae Tübingen, Rechtsanwalt in München a.d.H. der Franconia. Nach der Begrüßung von Prof. Streit referierte Dr. Philipp Esser Rhenaniae Tübingen zum Thema „Finanzierung von Betriebsfortführungen in der Insolvenz“. Die tiefgreifende Darstellung der Sach- und Problemlage war für das Auditorium, welches aus Sonderfachleuten, insbesondere Insolvenz- und Gesellschaftsrecht-

lern, Sanierungsexperten, Steuerberatern, Wirtschaftsprüfern und Insolvenzverwaltern, aber auch Professoren des Fachbereichs Rechtswissenschaft der Universität Tübingen bestand, die Grundlage für eine sich anschließende interessante Diskussion. Das Thema, Finanzierung der Betriebsfortführung in der Insolvenz stehe im Mittelpunkt des Spannungsfeldes Sanierung/Haftungsverwirklichung/Exekution. Ausgangspunkt aller Überlegungen zur Restrukturierung und Sanierung von Unternehmensträgern und Unternehmen müsse die Erkenntnis

sein, daß – in einigen Fällen – der Fortführungswert, welcher durch eine Restrukturierung bzw. Sanierung gehoben werden kann, höher sein könne als der Zerschlagungswert. In der Krise fehle es regelmäßig an „Zeit und Geld“, deshalb sei es wichtig, sich rechtzeitig mit der Finanzierung der Betriebsfortführung in der Insolvenz zu befassen.

Verschärft werde die Frage dadurch, daß zahlreiche Lieferanten versuchten, auf Vorkasse umzustellen. Als klassische Formen der Massefinanzierung hätten sich in der Vergangenheit die Insolvenzgeldvorfinanzierung und der unechte Massekredit, der mit den Sicherungsgläubigern vereinbart werde, bewährt. Diesen gelte es jedoch – zur Vermeidung der Haftung der Beteiligten – ordnungsgemäß zu dokumentieren und ggf. auch durch das Gericht im Wege einer Einzelermächtigung genehmigen zu lassen. In der Praxis sei festzustellen, daß Schuldner in stärkerem Maße versuchen würden, Einfluß auf die Gestaltung des Insolvenzverfahrens zu nehmen. Es werde z.B. versucht, eine Abwicklung in Eigenverwaltung und/oder im Rahmen eines Schutzschirmverfahrens zu erlangen.

In diesen Verfahrensstrukturen werde häufig auch ein echter Massekredit für die Fi-

nanzierung der Betriebsfortführung und der Restrukturierungs- und Sanierungsaufwendungen herangezogen. Es wurde jedoch deutlich, daß die Praxis sich hier anders entwickle als es bei dem „dip financing“ („debtor in possession“) in den USA der Fall sei. Dort gebe es spezielle dip-lender, welche neben den üblichen Zinsen eines Massekreditvertrages (8 bis 15 %) bei einem engen Verwendungszweck teilweise ergänzend eine Beteiligung am Verwertungserlös oder ein „non cash bid“ einforderten. Dies hänge auch mit der unterschiedlichen rechtlichen Struktur zusammen. In Deutschland sei es nicht möglich, zur Finanzierung ein sog. „super priority lien“ vorzuschalten.

Auch mit der Wahl des zweiten insolvenzrechtlichen Tagungsthemas „Bedeutung und Reform der Insolvenzanfechtung“ und des Referenten, Prof. Dr. Christoph Thole, Lehrstuhlinhaber an der Universität Tübingen, bewiesen die Veranstalter ein glückliches Händchen. Es war ihnen gelungen, zu dem brandaktuellen Thema einen profunden Kenner der Fachmaterie zu gewinnen. Dem Anfechtungsrecht im Insolvenzverfahren komme eine wesentliche Bedeutung zu. Es diene dem Schutz der Gläubigergleichbehandlung, der Haftungsvermeidung und habe gleichzeitig Präventionsfunktion, in dem es als „Handlungsdirektive“ zur rechtzeitigen führe. Prof. Thole führte plastisch aus, daß bei der insolvenzrechtlichen Anfechtung die Sachverhaltelemente im Rahmen einer „Vermutungskaskade“ geprüft würden. Es müßten kognitive und voluntative Elemente für die Anfechtung zusammenkommen. Die Diskussion befaßte sich dann mit der Frage der Vermeidung einer weiteren Ausweitung verspäteter Insolvenzantragstellung. Hier komme der Anfechtung eine erhebliche Lenkungswirkung zu. Festgestellt wurde auch, daß die Reform des Insolvenzanfechtungsrechts in einem geordneten parlamentarischen Verfahren auf fundierter empirischer Grundlage diskutiert werden müsse.

Die jetzt von der Politik angestrebten Veränderungen im Zwangsvollstreckungsrecht würden ausdrücklich nur die öffentlich rechtlichen Gläubiger (Fiskus und Sozialversicherung) begünstigen. Dieses gelte insbesondere, wenn man die Zwangsvollstreckung einer

anderen rechtlichen Würdigung unterziehen würde. Seien es doch gerade die öffentlich rechtlichen Gläubiger, die sich „ihre Titel selber schnitzen können“.

Einigkeit bestand darin, daß eine Umsetzung dogmatische Brüche des Insolvenzrechts bewirken und dieses der Lenkungswirkung des Insolvenzverfahrens zuwiderlaufen würde. Übereinstimmung bestand zudem darin, daß (i) das in der Politik zirkulierte Eckpunktepapier einem geordneten parlamentarischen Verfahren nicht genüge und (ii) Schnellschüsse sich angesichts der Komplexität der Materie und der weitreichenden Konsequenzen jeder Reform von selbst verbieten würden. Allenfalls seien also maßvolle Korrekturen angezeigt. Die beste Lösung, so Prof. Thole, sei, derzeit keine Änderungen vorzunehmen, insbesondere nicht die Grundlagen zu ändern. Eine gesetzliche Fixierung des Zinslaufes der Anfechtungsansprüche sei jedoch tragbar.

Nach einem arbeitsreichen Vormittag lud Rhenania auf ihr Haus zum Mittagessen. Die Organisatoren hatten erneut einen hochkarätigen Sprecher gewinnen können. Dieses Jahr nahm Dr. Kurt-Ludwig Gutberlet Rhenaniae Tübingen, ehemaliger Vorsitzender der Geschäftsführung der BSH Bosch Siemens Hausgeräte GmbH, zu den „Wachstumsperspektiven in Europa“ Stellung. Im Anschluß an die Darstellung der derzeitigen Wirtschaftskrise im Euroraum zeichnete Dr. Gutberlet Möglichkeiten auf, die Krise unter Beachtung der Grundprinzipien auf denen die Europäische Union ruhe, zu überwinden. Im Wesentlichen seien die folgenden Aspekte das Fundament für eine Gesundung der Union. Neben der Konsolidierung der Staatshaushalte der einzelnen Mitgliedstaaten und der Stärkung der Europäischen Zentralbank zähle hierzu insbesondere das Subsidiaritätsprinzip. Dessen Beachtung sei ein entscheidender Punkt bei den weitreichenden Regulierungsansinnen in Brüssel.

Die Mitgliedstaaten und vor allem die Regionen müßten in ein Ringen um die besten Standorte treten, das den geordneten Kräften von Markt und Wettbewerb unterliege. Eine intensive Grundlagenforschung in allen Wissenschaftsdisziplinen müsse ebenso dazu gehören, wie eine Infrastruktur, die bezahlbare und sichere Energie liefere. Schließlich sei es unabdingbar, das abrufbare Potential erwerbsfähiger Menschen zu



Dr. Kurt-Ludwig Gutberlet beim Vortrag auf dem Rhenanenbaus.

erhöhen; dies könne u.a. durch eine Anhebung des Renteneintrittsalters und die Einwanderung qualifizierter oder qualifizierbarer Menschen gelingen. Alles setze aber unbequeme Entscheidungen voraus, denen sich die Politik zu stellen habe. Als erfolgreiche Beispiele der Krisenbewältigung nannte er Irland, Portugal und Spanien. Die diesem spannenden Vortrag folgende engagierte Diskussion mußte schließlich einem nicht weniger arbeitsreichen Nachmittag weichen.

Nach dem Mittagessen, wieder bei Borussia, berichtete Prof. Dr. Barbara Grunewald, Lehrstuhlinhaberin an der Universität Köln, sehr anschaulich über das Spannungsfeld zwischen den Interessen von Mehrheitsgesellschaftern und einem notwendigen Minderheitenschutz in Gesellschaften mit beschränkter Haftung (GmbH) und Kommanditgesellschaften (KG). Die Maßstäbe, an denen sich die Durchsetzung der jeweiligen Interessen messen lassen müsse, seien ein Verstoß gegen ein gesetzliches Verbot (§ 134 BGB) oder gegen die gute Sitten (§ 138 BGB). Zudem gelte es, den Grundsatz der Verbandssouveränität zu beachten.

In der KG kämen zusätzlich der Grundsatz der Selbstorganschaft sowie der Schutz des Kernbereichs der Gesellschafterrechte zum Tragen. Die Darstellung orientierte sich an möglichen Problemen bei der Bestellung eines Beirats, dem Ausschluß von Gesellschaftern, bei Sonderrechten (z.B. Vetorecht, Weisungsrecht) sowie im Zusammenhang mit Nachschüssen. Der Vortrag brachte pointiert die liberale Grundhaltung von Prof. Grunewald zum Ausdruck. So hält sie z.B. die Einrichtung von mit Nicht-Gesellschaftern besetzten Beiräten in Kommandit-

gesellschaften auch dann für möglich, wenn dem Beirat ein Weisungsrecht zusteht. Beispiele aus der Rechtsprechung veranschaulichten die komplexen Einzelrechtsfragen. Nicht weniger herausfordernd war das den Tag beschließende Referat von Prof. Dr. Kai Andrejewski Nassovia Würzburg, Hannoverae Göttingen, Wirtschaftsprüfer/Steuerberater in Düsseldorf. Er gab einen seltenen Einblick in die Vorgehensweisen bei der Ermittlung von Kennzahlen, die für die Bestimmung der Vergütung von Vorständen oder die Dividende zu Grunde gelegt werden.

Die Normalisierung des Ergebnisses des für Dividenden maßgeblichen handelsrechtlichen Abschlusses müsse daher klaren Regeln unterliegen. Dabei sei es in der Praxis der Unternehmen oftmals schwierig, von einer gewohnten Ausschüttungspolitik abzuweichen. Die unterschiedlichsten Interessen z.B. von Vorstand und Groß-Aktionären müssen bei der Analyse berücksichtigt werden und mit dem Zahlenwerk in Einklang gebracht werden.

Der Tag war fortgeschritten, doch die Teilnehmer ließen es sich nicht nehmen, mit Prof. Andrejewski eine angeregte Diskussion über die Zusammenführung der genannten widerstreitenden Interessen und die Rolle des Abschlußprüfers zu führen. Bereits zum 6. Mal bescherte das Österberg-Seminar seinen weit über 100 Beteiligten einen sehr anspruchsvollen, aber auch ausgesprochen spannenden Tag. Wir freuen uns schon jetzt auf die 7. Arbeitstagung im Oktober 2015.

*Foertsch II Palatia-Guestphaliae
Weitzmann Thuringiae Jena*



Die Schlacht bei Waterloo/La Belle Alliance am 18. Juni 1815. Das Buch mit festem Einband und 51 Abbildungen erschien im Helios Verlag 2014 (ISBN 978-3-86933-114-0). Es kostet 28,- Euro.

Zeitnah zum 200. Jahrestag der Schlacht bei Waterloo, einem Ereignis europäischer Dimension, legt der Militärhistoriker Hans-Wilhelm Möser Oberst i.G. a.D., Alter Herr des Corps Obotritia Darmstadt, ein 244 Seiten umfassendes Buch vor.

Diese Schlacht beendete nicht nur Napoleons Aufstieg, sie gab auch den Beschlüssen des Wiener Kongresses (1815) erst die feste Grundlage und bescherte damit Europa mit der Restauration auch eine 50jährige Friedensphase. Der Autor schildert nicht nur punkt-

genau die Geschehnisse und die Situation der verantwortlichen Führer, sondern er versteht es auch anhand der gegebenen Ausrüstung (Bewaffnung) und Ausbildung dem Leser begreiflich zu machen, wie damals gekämpft wurde. Ebenso wird auch die Bedeutung des Zusammenspiels verschiedener Truppenteile hervorgehoben. Wie sich zum Beispiel die Infanterie gegenüber Kavallerieattacken schützte und weshalb nur Lanzenreiter in der Lage waren ein Carrée aufzubrechen, wird anschaulich dargestellt. Die Rolle der Befehlsübermittlung, der Zeitberechnung, der Geländennutzung kommt genauso zur Geltung wie die Ausbildung und die Erfahrung der eingesetzten Truppenkontingente. Auch die Fehleinschätzungen und Pannen werden angesprochen und kommen nicht zu kurz. Ein spannend mit viel Sachverstand geschriebenes, lesenswertes Buch, das sich auch bestens als Buchgeschenk eignet. *Hermann Rink Hassiae, Gothiae, Rhenaniae Bonn*

Dr. iur. Hans Erich de Wyl Teutoniae Marburg EM

IN MEMORIAM

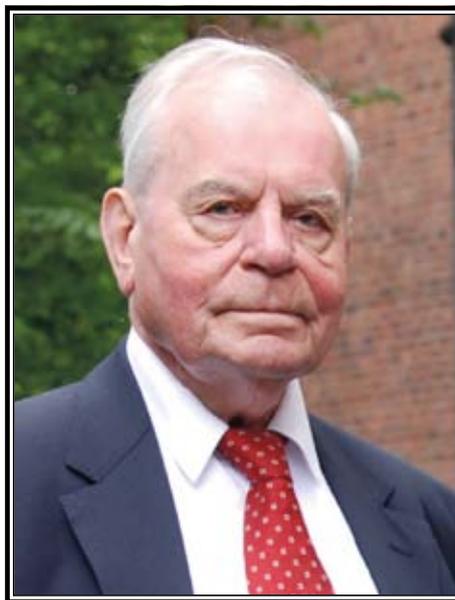
Teutonia hat einen seiner treuesten und verdienstvollsten Mitglieder verloren. De Wyl starb am 3. März 2014 nach kurzer schwerer Krankheit. Er wurde am 28. Oktober 1927 in Bremen geboren. Ihm wurde nicht die Gnade der späten Geburt zuteil, denn 1944 wurde er zunächst als Flakhelfer und 1945 als Soldat eingezogen; was ihm drei lange Jahre der Gefangenschaft in England bescherte, mit der weiteren Folge, daß er danach noch zwei Jahre bis zum Abitur die Schulbank drücken mußte.

So konnte er erst 1950 sein Jurastudium aufnehmen, das ihn nach Marburg führte. Nach seinen Examina und der Promotion war er zunächst Lektor in einem bedeutenden Buchverlag, bevor er die Richterlaufbahn einschlug und Richter am Amtsgericht Bremen wurde, zuletzt als aufsichtsführender Richter. Neben beruflich bedingten Sonderaufgaben bekleidete er in seiner Heimatgemeinde Lilienthal eine Reihe von zum Teil sehr viel Zeit beanspruchenden Ehrenämtern in Politik, Kirche und Gesellschaft.

Im SS 1950 trat de Wyl in das Corps Teutonia ein. Auch hier wußte er Verantwortung zu tragen; er führte die dritte und zweite Charge. In den Folgejahren war er bei jeder sich bietenden Gelegenheit auf dem Corpshaus sowie im Kreis der Bremer Corpsbrüder zu finden. 1974 wurde er in den Vorstand des Altherrenverbandes berufen. Wegen seiner vielfältigen Verdienste um das Corps wurde ihm 1985 die Ehrenmitgliedschaft verliehen. Besonders erfreut war er, daß einer seiner Söhne ebenfalls bei Teutonia aktiv wurde.

Als der damalige Herausgeber der Corpszeitung verstarb, übernahm de Wyl die Corpszeitung, die er erst nach 27 Jahren im Jahr 2000 in andere Hände gab. Er hat den Themenkreis der Zeitung erweitert, in dem

er u.a. ausführlich auf die Entwicklungen und Ereignisse in Marburg und der Universität hinwies und an bedeutende, längst verstorbene Corpsbrüder erinnerte. Er führte einen umfangreichen Briefwechsel und war einer der bestinformierten Corpsbrüder. Dies brachte es folgerichtig mit sich, daß er dafür



prädestiniert war, in regelmäßigen Abständen neue Anschriftenverzeichnisse zu erstellen. Als zum 175. Stiftungsfest im Jahr 2000 ein neues Blaubuch erscheinen sollte – das letzte Mitgliederverzeichnis stammte von 1953 – übernahm er auch dessen Zusammenstellung. Er schuf ein Werk, das die wichtigsten Personaldaten aller Corpsbrüder seit der Gründung 1825 enthält. Es geht damit weit über den Charakter traditioneller Mitgliederverzeichnisse hinaus.

Das führte beinahe zwangsläufig dazu, daß er sich als selbsternannter Archivar auch um

die Sammlung und Ordnung der Corpsakten kümmerte, für die schließlich ein eigener Archivraum auf dem Corpshaus bereitgestellt wurde. Der Bestand an Akten, Büchern, Photos, Bildern und dergleichen füllt inzwischen Dutzende Regalmeter, was ein deutlicher Beweis für den Umfang seiner Tätigkeit ist. Es war eine fast logische Folge, daß er ein sogenanntes Personenarchiv anlegte, seine wohl größte, umfangreichste und verdienstvollste Tat. Aus allen Akten trug er für jeden Corpsbruder die für dessen corpsstudentische, berufliche und familiäre Entwicklung bedeutsamen Dokumente zusammen. Das Personenarchiv befähigte ihn dazu, zu vielen Themen Stellung zu nehmen. So gab er insbesondere eine detaillierte Broschüre heraus mit dem Titel *Arierbestimmungen – ihre Durchführung 1933–1945 im Corps Teutonia*. Mit dieser Schrift hat de Wyl den dunklen Punkt der Corpsgeschichte aufgearbeitet, den Umgang des Corps mit seinen jüdischen Corpsbrüdern. An Hand des umfangreichen Schriftwechsels konnte er die Gewissensnot der handelnden Personen und die Reaktion der einzelnen Betroffenen verdeutlichen. Auch mit dieser Schrift hat sich de Wyl ein bleibendes Denkmal gesetzt.

Teutonia verliert mit de Wyl einen besonderen Corpsbruder, er war einer der Stillen im Lande, der nicht unbedingt in der ersten Reihe stehen mußte, dessen Verdienste um das Corps jedoch nicht hoch genug einzuschätzen sind. Wir trauern mit seiner Familie und werden ihn vermissen, seinen unermüdlischen Einsatz, seine freundliche Art, seinen trockenen Humor und seinen Hang zur Selbstironie, die ihn so schätzenswert machte.

B. Kuhlmann Teutoniae Marburg

Dr. jur Fritz Lamb Borussiae Greifswald EM

Am 25. Juli 2014 ist unser lieber Corpsbruder EM Dr. Fritz Lamb im Alter von 85 Jahren in Mannheim verstorben. Geboren wurde er am 20. Januar 1929 als Sohn eines Lehrers in Ludwigshafen und gehörte damit zur Generation derer, die ihre maßgebliche Schulzeit während des II. Weltkrieges verbracht haben. Dennoch hat er nach Entstehung der Bundesrepublik das Studium der Rechtswissenschaften in Mainz aufgenommen und wurde am 16. Dezember 1950 bei u.l.b. Borussia Greifswald zu Mainz rezipiert.

Aus seinen lebendigen Erzählungen und denen seiner Mitaktiven – Bizer I, Kohfahl I, Krebedükel, Fiedermutz, Ostermann, Schröder, Adler u.a. – erfuhren wir viel über diese Zeit nach der Rekonstitution 1949; die nach den Zerstörungen teils schwierigen Studienbedingungen, die finanziellen Engpässe vieler Studenten, der Wiederaufbau einer Aktiven-schaft bei dem damals schweren Stand schlagernder Corps, als die Bestimmungsmensur noch nicht wieder legalisiert war, die Wiederbeschaffung eines geeigneten Corpshauses. Man erzählte auch von Corpsbrüdern, die sich zur Anfertigung ihrer Receptionsbilder das einzige zur Verfügung stehende weiße Oberhemd teilen mußten.

Auch die Kontaktpflege zu unseren Verhältniscorps war damals nicht mit der uns

heute schon selbstverständlichen Leichtigkeit zu bewältigen und wurde dennoch von seiner damaligen Aktivengeneration intensiv gelebt. So war seine ältere Schwester, Charlotte Mögling geb. Lamb, mit einem Corpsstudenten unseres lieben Kartells Baruthia Erlangen bis zu dessen Tod vor einigen Jahren verheiratet.

Fritz Lamb hat aus dieser entbehrungsreichen Zeit viel Enthusiasmus, Herzblut und Liebe für seine Borussia entwickelt, die ihn sein gesamtes Leben begleiteten.

Nach beiden bestandenen Staatsexamen und der Promotion führte ihn sein Berufsweg zur Deutschen Bank AG, die bis zu seinem Ruhestand sein Arbeitgeber bleiben sollte. Aus bereits führender Position zunächst in Stuttgart wurde er einer von vier Direktoren des Bereichs Südwest in Mannheim, zu dem u.a. auch der Standort Stuttgart gehörte. Seine Mitarbeit in vielen Gremien in Wirtschaft und Kultur gehörten zu dieser Position und war aufgrund seiner persönlichen und fachlichen Kompetenz stets gefragt.

Gemeinsam mit seiner Frau Ursula und seinen beiden Kindern Jochen und Gabriele hatten sie sich ein respektables Heim in Mannheim eingerichtet.

Auch während seines beruflichen Wirkens hat Fritz Lamb die Zeit um den Wiederaufbau

u.l.b. Borussia mitgestaltet, sei es bei Erwerb und Ausbau unseres Mainzer Corpshauses in der Fritz-Kohl-Str. 20, sei es in Funktionen als AH-Vorsitzender oder später noch lange Jahre als Kassierer im AH-Vorstand.

Die Rückkehr u.l.b. Borussia in die alte Heimat Greifswald erfolgte 1997 nach seinem Ausscheiden aus dem AH-Vorstand sowie im beruflichen Ruhestand. Auch hier galt es gleich zu Beginn einige Stolpersteine beim Erwerb unseres heutigen Corpshauses zu beseitigen. Dies ist auch mit seiner maßgeblichen Mitwirkung erfolgreich gelungen. Der FCC erachtete es nach der Sitzverlegung als den geeigneten Anlaß, Fritz Lamb die Ehrenmitgliedschaft zu verleihen und damit seine Verdienste und seine Lebensleistung für unser Corps zu würdigen.

Wir haben mit AHEM Dr. jur. Fritz Lamb einen Corpsbruder verloren, der uns Energie und Antrieb auf vielen Ebenen des Lebens spenden konnte; als Corpsbruder und Mensch, als aufmerksamer Zuhörer und kompetenter Ratgeber, als aktiver Mitgestalter, als Beispiel für beruflichen Erfolg, als pragmatischer Problemlöser; kurz: als Vorbild für alle Preußengenerationen.

Stefan Racer

Borussiae Greifswald, Baruthiae



Peter Zischinsky

Gothiae, Alemanniae Wien zu Linz

Überraschend früh und schnell hat uns Magister Peter Zischinsky (* 25.2.1936 † 20.9.2014) verlassen. Er war ein Vollblut-Gote, ein Corpsstudent vom Scheitel bis zur Sohle. In Korneuburg (Niederösterreich) geboren, schickte ihn sein Vater, der spätere Zischinsky 2 samt Mutter und Schwester in das damals bombensichere Tirol, denn Korneuburg lag im Bombenhagel der Alliierten.

Dort besuchte er das Gymnasium, wo er als Leiter von Schüler-Gruppen zur Trockenlegung von Almen im Einsatz war: Schon mit 19 Jahren wurde er 1955 bei Gothia i.e.C. rezipiert. Während der Studienzeit begann er als talentierter Führer mit englischen Reisegruppen, erst im Zillertal, dann auf der Donau von Salzburg nach Wien und auch nach Venedig, sich zusätzliches Kleingeld zu verdienen. Es führte ihn der berufliche Weg als Magister iuris zunächst zum Österreichischen Automobil-, Motorrad- und Touringclub (ÖAMTC) und letztlich in die Versicherungsbranche.

Er war geistreich und charmant zugleich. Diese Gaben ließen ihn schnell zur Gationsfigur des Corps werden und über SC, Waffenring und Arbeitsgemeinschaft Österreichischer Corps (AGoC) hinauswachsen. So wurde er zum unbestrittenen ‚Außenminister‘ seiner Gothia und war ganz maßgeblich an der Festigung der Beziehungen zu den Verhältniscorps und der Stellung der Gothia im KSCV beteiligt. Es war dann auch kein

Wunder, daß ihm die befreundete Alemannia Wien zu ihrer Rekonstitution an der jungen Universität in Linz ehrenhalber das Band ver-



liehen hat. Dort, wie im oberösterreichischen Corpsphilisterverband, hat er dank seines umfangreichen Wissens und seiner segensreichen Tätigkeit viele neue Freunde gewonnen. 1996 wurde er in den Gesamtausschuß des Verbandes Alter Corpsstudenten (VAC) berufen, nachdem er zuvor schon der Verbände-Kommission angehört hatte.

Allen war er als *Zisch* bekannt, sowohl als humorvoller Kneipkumpan wie auch als weit- und tiefblickender Gesprächspartner. Er hatte die seltene Gabe, sich schnell in den Gedankenkreis seines Gegenübers einklinken zu können. Damit wurde er auch zum idealen Schlichter in Streitfällen und zu einem erfolgreichen Mediator, aber auch zu einem Förderer und Vorbild der Jugend.

Zum Abschied auf dem Urnenhain in Linz-Urfahr sprach Fritz Menzl für die Gotten und Wolfgang Kempf für die Alemannen Worte des Dankes und der Anerkennung. Neben der Familie, der schmerzbewegten Frau Gerti, die vor Jahresfrist bereits ihren Sohn Rolf Zischinsky 3 Gothiae verloren hatte, der Schwester Gunda und der Schwiegertochter Eleonore gaben Gotten und Alemannen und viele Freunde des oberösterreichischen Corpsphilisterverbandes ihm das letzte Geleit. Wir dürfen dankbar sein, daß er bei uns war, und wir ihn erleben durften.

Alexander Cabjolsky Montaniae, Gothiae und Jürgen Nowotny Alemanniae schmückten die Urne mit seinen Bändern.

Hermann Rink Hassiae, Gothiae,

Rhenaniae Bonn

Wolfgang Kempf Alemanniae Wien zu Linz

Der oberösterreichische Corpsphilisterverband betrauert das Ableben seiner Mitglieder

Frh. Gordon v. Gerstner

Frankoniae Brünn AHIdC

25. 8. 1948 – 31. 5. 2014

Edwin Koller

Alemanniae

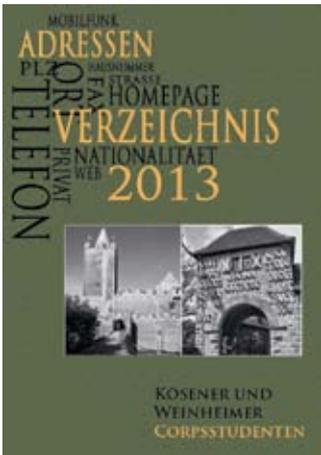
30. 10. 1935 – 30. 7. 2014

Mag. iur. Peter Zischinsky

Gothiae, Alemanniae

25. 2. 1936 – 20. 9. 2014

FIDUCIT.

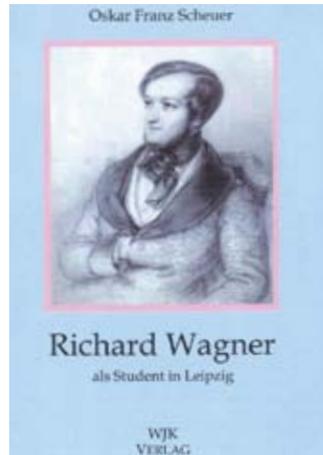


**Adressenverzeichnis
2013**

Gliederung:
alphabetisches Namens-
Verzeichnis, Verzeichnis nach
Postleitzahlen, Verzeichnis nach
Berufsgruppen und Verzeichnis
nach Corpszugehörigkeit.

ca. 600 Seiten, Paperback
Preis zzgl. Verpackung und
Versand

Preis **€ 29,00**



**Oskar Scheuer: Richard Wagner
als Student in Leipzig**

Im Frühjahr 1831, unmittelbar
nach den Septemberunruhen
in Leipzig, in deren Zusammen-
hang er an einer studentischen
Schutztruppe teilgenommen
hatte, trat Richard Wagner in
das Corps Saxonia ein.

Paperback, 84 Seiten

Preis **€ 10,80**



**Aufkleber
Kösener Raute**

rund, Durchmesser 10 cm

lieferbar in den Varianten
schwarze Schrift auf weißem
Grund oder schwarze Schrift
auf transparenter Folie

Bitte bei Bestellung die
Version angeben

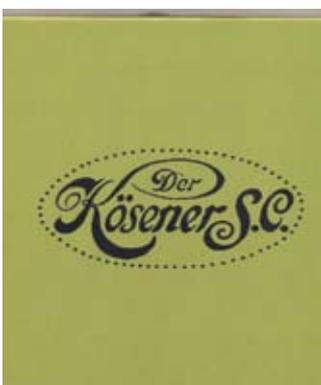
Preis **€ 2,90**



**Peter Hauser - Hohenzollern
als Corpsstudenten in Bonn**

Der Nimbus der Corps beruhte
zum Teil darauf, daß im
19. Jahrhundert zahlreiche
Angehörige fürstlicher Häuser
Corpsstudenten waren.
Neben Otto von Bismarck war
der prominenteste ohne Zweifel
Prinz Friedrich Wilhelm von
Preußen, der 1888 als Wilhelm
II deutscher Kaiser wurde.

Preis **€ 10,80**



**Der Kösener SC – Handbuch für
deutsche Corpsstudenten**

Besonderes, antiquarisch kaum
mehr erhältliches ist das 1911
und 1912 in zwei Auflagen
erschienene o.g. Werk.

Nachdruck der 1. Auflage inkl.
Eckdaten aller 96 damals
aktiven Kösener Corps
Dr. Peter Hauser, 239 Seiten

Preis **€ 24,90**



**Die Hallenser Corps
im Deutschen Kaiserreich**

Während der Studienzeit im
Deutschen Kaiserreich wurden
gerade innerhalb der studen-
tischen Verbindungen Inhalte
vermittelt, die maßgeblich zu
einem vormodernen Standes-
dünkel und Ehrenkodex, aber
auch zu einem pflichterfüllten
und opferbereiten Arbeitsethos
des deutschen Bildungsbürger-
tums beigetragen haben.

Preis **€ 18,50**

Kneipjacken



Die Jacken werden **in der Regi-
on von Hand gefertigt.**

Dadurch sind **verschiedene
Schnitte** möglich.

Bitte senden Sie uns deshalb
eine Musterjacke oder detail-
lierte Fotos einer vorhandenen
Jacke, um den Verlauf der Ver-
schnürung sowie die korrekte
Farbwiedergabe gewährleisten
zu können.

Gerne erstellen wir Ihnen ein
konkretes Angebot.

Für Sonderwünsche wie Pasbeltaschen, zusätzliche Verschnürungen,
Übergrößen (ab Größe 56), Gehschlitz, andere Stoffe ist eine
individuelle Berechnung erforderlich.

Beispiel:

Tuchloden, mit 4 Paar Schließen je 2 handumlegte Knebel, Ver-
schnürung ohne Metallgespinst, Verzierungen an Kragen und
Ärmeln, geperlte Kordel

Preis **€ 545,00**

Besuchen Sie uns auf **www.service-centrum-corps.de!**

CORPS

Magazin

Herausgeber

KSCV und VAC, WSC und WVAC

Redaktion (V.i.S.d.P.)

Holger Schwill (-ger)
Robert-Franz-Ring 10a
06108 Halle a.d. Saale
Telephon 0345 678 42002
Mobil 0170 183 6278
schwill-media@gmx.de

Anzeigenverwaltung

Holger Schwill
Telephon 0345 678 42002
schwill-media@gmx.de

Auflage:

22000

Gestaltung und Satz

Peter Sommersgutter

Druck

mediaGroup le Roux
excellent-image GmbH
Daimlerstraße 4-6
89155 Erbach/Ulm
Telephon 07305 9302-970
Telefax 07305 93 02-975
t.hipp@mediagroup-leroux.de

Redaktionsschluß

am 1. Februar 2015

Mit Namen gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion, sondern primär die des Verfassers wieder.

Ein Anspruch auf den Abdruck von eingesandten Manuskripten bzw. auf Terminvorgaben besteht nicht. Die Redaktion behält sich Ergänzungen und Streichungen im Text vor. Handschriftlich eingesandte Texte können nur bedingt berücksichtigt werden. Die Verfasser, auch von Leserbriefen, wollen ihrem Namen bitte ihr Corps sowie Anschrift und Telefonnummer hinzufügen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Bilder und Besprechungsexemplare wird keine Haftung übernommen.

Ständige Redaktionsmitarbeiter 2014

Dr. Philipp W. Fabry, Christian Biermann, Rainer Crusius, Thomas Deckers, Philipp Dobler, Matias Eckstein, Albrecht Fehlig, Alexander Hartung, Thomas Hegelmeier, Christian v. Hesler, Dr. Florian Hoffmann, Alexander Junge, Johannes Kammerer, Dimitri Ketterling, Thilo Lambracht, Johannes v. Lindenfels, Ted Peter, Dr. Christian Possienke, Florian Philipp Schmitt, Roland van der Schoot, Alexander Simon, Peter Sommersgutter, Christian Thieme, Stephan Werner
Photographie: Volker Muth

SIE MÜSSEN NICHT CORPS STUDENT SEIN,

um Einst und Jetzt e.V., dem Verein für corpsstudentische Geschichtsforschung, beitreten zu können! Unser Verein steht allen an der Erforschung der Studenten- und Hochschulgeschichte Interessierten offen. Vielseitigkeit ist uns wichtig. Unser Jahrbuch

EINST UND JETZT:

Jahr für Jahr viele Seiten Studentengeschichte von den ersten Anfängen bis heute und das nicht nur auf die Corps in Deutschland, Österreich und der Schweiz bezogen. Unterhaltsame Histörchen stehen neben grundlegenden historischen Arbeiten und garantieren dadurch Lesefreude jenseits eines trockenen Fachbuchs. Zusätzlich sind zahlreiche Sonderhefte zu ausgewählten Themen erschienen, die wertvolle Geschichtsquellen erschließen.

Die Mitgliedschaft kostet EUR 33,- für Korporationen, EUR 22,- für Alte Herren und EUR 11,- für Aktive u. Inaktive. Der Verein ist vom Finanzamt Bamberg als gemeinnützig anerkannt.

**Werden Sie Mitglied im
Verein für corpsstudentische
Geschichtsforschung und sichern
Sie sich Ihr Anrecht auf
EINST UND JETZT!**

Anschriften der Verbände

Kösener SC-Verband (KSCV)

Vorort Erlanger SC
Vorortssprecher Christian v. Hesler Baruthiae
Vorortbüro
Rathsberger Str. 20 • 91054 Erlangen
Telephon: 09131 24920
E-Mail: sprecher@kscv-vorort.org

Verband Alter Corpsstudenten e.V. (VAC)

Vorstand AHSC Hamburg
1. Vorsitzender
Alexander Hartung Hubertiae Freiburg,
Hasso-Nassovia, Sueviae Freiburg,
Tigurinia, des Symposion
via Zorzi 17 • CH-6900 Paradiso
(Lugano) TI
Telephon: +41(0)91 9249755
Mobil: +41(0)79 4395583
E-Mail: efc@bluewin.ch

Vorstandsbüro

Seeger Starkenburgiae, Guestphaliae Bonn,
Guestfaliae, Palaioarchiae
Parkstraße 3 • 06628 Bad Kösen
Telephon 034463 60018
SCC GmbH 034463 60019
Corpsakademie 034463 60239
gem. Fax: 034463 600482
E-Mail: info@corps-adressen.de

Weinheimer Senioren Convent (WSC)

Der Vorort im WSC 2014/15
Der SC zu Stuttgart
Präsidiertes Corps Rhenania
1. Vorortssprecher
Stephan Werner Rhenaniae
Relenbergstr. 8 • 70174 Stuttgart
Telephon: 0711 297308
E-Mail: wsc.vorort@die-corps.de

Weinheimer Verband

Alter Corpsstudenten e.V. (WVAC)

Vorsitzender
Dr. Christian Possienke
Saxoniae Hannover
Steller Straße 38 • 30916 Isernhagen
Telephon: 0177 5345669
E-Mail: c.possienke@t-online.de

Büro des WVAC

Renate Grünberg
Taubenbergweg 9 • 69469 Weinheim
Telephon: 06201 15132 und 69919
Fax: 06201 63326 und 6900518
E-Mail: RenateGruenberg@aol.com

Stifterverein Alter Corpsstudenten e.V.

Vorsitzender
Prof. Dr. Wolfgang Herr
Hechtsheimer Straße 64 • 55131 Mainz
Telephon: 06131 833896
E-Mail: wolfgang.herr@stifterverein.org

Im Rausch der technischen Tiefe.

Die U1000 B, zeitlich
streng limitiert.



DNV GL (vormals Germanischer Lloyd, Hamburg) bestätigt und zertifiziert die Drucksicherheit des EZM 6 bis zu einer Tauchtiefe von 1.000 m und die Temperaturbeständigkeit sowie Funktion in Anlehnung an die Europäischen Tauchgerätenormen EN250 und EN14143.

Taucherchronograph U1000 B (EZM 6), ø 44 mm. Exklusive zeitlich streng bis zum 31.12.14 limitierte Sonderedition für professionelle Taucheinsätze. Gehäuse, Krone und Drücker aus hochfestem, seewasserbeständigem deutschen U-Boot-Stahl. Sinn-Kaliber SZ 02 mit 60er Teilung bei der Stoppminute. Ar-Trockenhaltetechnik, dadurch erhöhte Funktions- und Beschlagsicherheit. Funktionssicher von - 45°C bis + 80°C und bis zum Nenndruck von 100 bar (= 1.000 m Tauchtiefe). Unverlierbarer Sicherheits-Taucherdrehring mit patentiertem Schutz gegen unbeabsichtigtes Verstellen. Mattblau galvanisiertes Zifferblatt mit nachleuchtenden Indizes und Zeigern. Gehäuse mit TEGIMENT-Technologie. Tauchgewicht 135g. 3.750,- Euro mit blauem Silikon- und grauem Textilarmband. **Untertauchen für Fortgeschrittene.**

Sinn

SPEZIALUHREN ZU FRANKFURT AM MAIN